

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 2 Pf., im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Pf., bei Postbestellung 3 Pf. 50 H., einschließlich Postgebühren. Einzelnummern 10 Pf. 50 H., bei Abnahme von 100 Exemplaren 1 Pf. 50 H. pro Exemplar. Im Falle höherer Druck-, Satz- oder sonstiger Betriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, die Ausgabe zu verschieben. Nachdruck ohne Genehmigung ist strafbar.

Abdruckpreis: Die 8-spaltige Hauptzeile 20 Pf., die 6-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 15 Pf., die 4-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 10 Pf., die 2-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 5 Pf. 50 H., die 1-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 3 Pf. 50 H. Die 8-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 15 Pf., die 6-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 10 Pf., die 4-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 5 Pf. 50 H., die 2-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 3 Pf. 50 H., die 1-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 2 Pf. 50 H. Die 8-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 20 Pf., die 6-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 15 Pf., die 4-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 10 Pf., die 2-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 5 Pf. 50 H., die 1-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 3 Pf. 50 H. Die 8-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 15 Pf., die 6-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 10 Pf., die 4-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 5 Pf. 50 H., die 2-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 3 Pf. 50 H., die 1-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 2 Pf. 50 H. Die 8-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 20 Pf., die 6-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 15 Pf., die 4-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 10 Pf., die 2-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 5 Pf. 50 H., die 1-spaltige Zeile der ersten beiden Spalten 3 Pf. 50 H. Die 8-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 15 Pf., die 6-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 10 Pf., die 4-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 5 Pf. 50 H., die 2-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 3 Pf. 50 H., die 1-spaltige Zeile der letzten beiden Spalten 2 Pf. 50 H.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rosten behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 172. — 86. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Dienstag, den 26. Juli 1927.

Was sie von uns wollen.

Poincaré hat wieder einmal eine seiner berühmten Sonntagreden gehalten; nun, auch daran hat man sich ja in Deutschland gewöhnt wie an so manches andere. Er wird wohl so lange derartige Reden von sich geben, als er überhaupt reden kann und darf. Immerhin ist dabei erfreulich, daß er nichts weiter von uns verlangt, als daß wir uns als die Schuldigen für alle „Greuelthaten“ bekennen sollen, die uns die verwerfliche Phantasie der Entente in die Schuhe schieben möchte. Und daß wir endlich „moralisch“ abstrafen. Sozusagen ein anderes geistiges Kleid anziehen. Andere sind etwas präziser in ihren Entwarnungsforderungen Deutschland gegenüber. Mitten in das deutsch-belgische „Zwiegespräch“, das sich an die Nebenbroqueilles und Wanderverbeser anknüpfte, brachte die bekannte Brüsseler Zeitung „La Nation Belge“ einen Artikel unter der Überschrift: „Das Deutschland noch tun muß, um abzurufen“, der in aller wünschenswerten Deutlichkeit sozusagen einen ergänzenden Kommentar zu den belgischen Vorwürfen bildete. Man leugnet in diesem Artikel zwar nicht, daß die Verstärkung der 34 Unterstände im Osten vollzogen ist, nimmt es aber sehr übel, daß alsbald nach dieser Feststellung die Reichsregierung durch alle ihre „Presseorgane“ habe verkünden lassen, die Entwarnungspflichtungen seien erfüllt und es gäbe daher keine Gründe mehr, ihr die Räumung der besetzten Gebiete zu verweigern; sogar Herr de Broqueville zur Rede gestellt habe, weil er sich hinsichtlich der deutschen Entwarnung nicht für voll befriedigt erklärte. Überhaupt dieses Deutschland! Aber das englische Kriegsministerium habe sämtliche Abteilungsleiter des deutschen Großen Generalstabes eingeladen („unglaublich, aber wahr!“), einen Besuch in London abzusuchen — und seitdem glaubt Deutschland, sich alles erlauben zu dürfen.

Aber gut, so fährt die „Nation Belge“ fort, daß die öffentliche Meinung ganz genau weiß, wieviel noch von Deutschland ausgedrückt werden muß, bis man erklären kann, daß die materielle Abrüstung — gar nicht zu reden von der moralischen — wirklich vollendet ist. Da ist erstens die Infraktion des Gesetzes über das Kriegsgesetz, dann weiter die Neuorganisation der deutschen Polizei, eine besonders wichtige Sache, da es sich hier darum handelt, mit Hilfe der 18 Staaten, die das Reich bilden, 135 000 tatsächliche Militärpolizisten, die rekrutiert, ausgebildet, nach zwölf Jahren entlassen werden gerade wie die Reichswehrsoldaten, umzuwandeln zu lassen in tüchtige und „harmlose“, auf Lebenszeit zu ernennende Polizeibeamte.

Weiter: die Scheitnung der rheinischen Besatzungen, die von ihrer Durchführung weit entfernt ist, da viele dieser Besatzungen erst nach dem Abmarsch der Besatzungstruppen geschleift werden. Eine unangenehme Realität des belgischen Volkes! Deutschland wäre demnach auch dann noch nicht hinsichtlich seiner Abrüstung seinen Verpflichtungen nachgekommen, wenn jene Truppen das Rheintal geräumt haben! Aber noch mehr: Zur weiteren Abrüstung gehört die Veräußerung der 1500 ehemals in Kasernen der kaiserlichen Armee, 700 davon seien vollkommen in dem früheren Zustand erhalten zum Gebrauch durch die Polizei und größere Behörden; es bleibe noch übrig, die andern 800 zu zerstören oder so umzubauen, daß sie für neue militärische Formationen unbrauchbar werden. Nun, die Reichswehr mag ja wohl in Bürgerquartieren wohnen!

Aberhaupt die Reichswehr! Da verlangt man, daß ihr Ausbildungsreglement abgeändert wird; denn das sei viel zu sehr darauf eingestellt, die Reichswehr den Gebrauch von Waffen zu lehren, die ihr verboten sind, z. B. Flugzeuge, Tanks, Infanteriegeschütze, Panzerautos, Gas, Fahrräder (?) u. dgl. Vor allem aber sollen die Lehrgänge aufhören, die in der fortgeschrittenen Auswahl der Besatzung bestimmt sind, Generalkadetten heranzubilden, und in allererster Linie müsse endlich der Große Generalstab selbst zum Verschwinden gebracht werden, der unermüdet seine Revanche-Ideen verfolge und den die Kontrollkommission trotz ihrer siebenjährigen Bemühungen nicht habe zerstören können. Volker Entrüstung setzt das belgische Blatt hinzu, das englische Kriegsministerium habe durch jene Einladung endgültig diese unheilvolle Einrichtung anerkannt, die, wie man behaupten könne, an allem Unglück schuld sei.

Man steht also: eine lange Wunschliste all unserer „Verstöße“ gegen die Entwarnungsbestimmungen! Das Blatt sagt, die Verstärkung der Unterstände sei nur ein einziger Schritt zur Abrüstung des Reiches gewesen, dem noch viele andere zu folgen haben. Wir Deutsche wissen ja aus gleichfalls siebenjähriger Erfahrung, daß diese Liste immer länger wird, hinten immer neue Fortsetzungen erhält, sobald die in ihrem vorderen Teile aufgestellten Forderungen erfüllt sind.

Und dann verlangt man von uns obendrein, wir sollen „moralisch abstrafen“!

Französische Redehochst.

Außer Poincaré waren letzten Sonntag in Frankreich, wie das dort an den „Nuchtagen“ jetzt so üblich ist, noch mehrere andere Staatsmänner am Reden, aktive und in-

König Ferdinands Beisetzung.

Das Leichenbegängnis des Königs von Rumänien.

Die neue Thronfolgefrage.

In Gegenwart von drei Erzbischöfen, zwölf Bischöfen und etwa hundert Priestern fand im Schlosse Cotroceni zu Bukarest das feierliche Totenamt für den verstorbenen König statt. Am Sarge traten alle Mitglieder der königlichen Familie und die Prinzen von Hohenzollern und Hohenlohe.

Nach dem Totenamt wurde der Sarg von Generälen und Adjutanten des Königs zu der Gedenkstätte getragen, auf der die Leiche unter dem Trauerfahnen von 101 Schuß und unter dem Gesänge der 400 Kirchen Bukarests durch die Straßen Bukarests geführt wurde. Dem Trauerkondukt schritt der Bürgermeister von Bukarest voran. Ihm folgten eine Schwadron der Leibwache, die Geistlichkeit, die Kriegsmilitärs und die Fahnen sämtlicher rumänischer Regimenter. Hinter dem Sarge schritten die königliche Familie, die Mitglieder des Regimentsrates und der Regierung, das diplomatische Korps und die Vertreter des Parlamentes, General Prezan, der frühere Oberkommandierende der Armee, trug die Krone, der älteste General der Armee das königliche Szepter.

Vom Bahnhof Bukarest brachte ein Eisenbahnzug die sterbliche Überreste des Königs nach Kurtea de Arges, einer kleinen Provinzstadt am Fuße der Karpaten, die im 17. Jahrhundert die Hauptstadt der Walachei war. Auf dem Bahnhof von Kurtea hielten die Geistlichkeit, die Vertreter der städtischen Behörden sowie Ab-

geordnete von 12000 Gemeinden Aufstellung genommen. Wiederum wurde der Sarg von Generälen auf die Gedenkstätte gestellt, wiederum erkundeten der Trauerfahnen von 101 Schuß und das Trauerfahnen der Gloden. Etwa 1000 Priester begleiteten den Zug nach dem Kloster, in dem König Ferdinand neben den Gräbern König Karls und der Königin Elisabeth (Carmen Sylva) seine letzte Ruhe finden soll.

Proklamation des Regenschaffsrates.

Nach der Beisetzung des Königs veröffentlichte der Regenschaffsrat eine Proklamation, in der er die Verdienste des verstorbenen Königs würdigt und die Gefühle der Dankbarkeit für die Dynastie zum Ausdruck bringt. Am Schluß der Proklamation gibt er das feierliche Versprechen, daß er dem König Michael die Möglichkeit geben wolle, über ein Land zu herrschen, das durch seinen Fortschritt die Hoffnungen der Vorfahren erfülle.

Viel erörtert wird die Tatsache, daß zurzeit Rumänien ohne Thronfolger ist. Bisher war im Lande das Gesetz der direkten Nachfolge in Kraft. Nun aber, da der Thronfolger Michael zum König proklamiert wurde, regt sich wieder die Sorge um das Kommando. Der Ministerrat soll beschließen haben, den Prinzen Nikolaus, des verstorbenen Königs jüngsten Sohn, zum Thronfolger zu ernennen. Es müßte zu diesem Zweck eine Gesetzesvorlage erdacht werden, wonach auch die Seitenlinie zur Thronfolge berechtigt wäre. Im übrigen wird nach wie vor betont, daß die über Pläne des ehemaligen Kronprinzen verbreiteten Gerüchte vollkommen falsch seien.

Reichskanzler Marx aus dem Reichsbanner ausgetreten.

Berlin, 25. Juli. Wie die „Germania“ mitteilt, hat Reichskanzler Dr. Marx in folgendem Schreiben an den Bundesvorstand des Reichsbanners seinen Austritt aus dem Reichsbanner mitgeteilt: „Mit Rücksicht auf verschiedene Vorstände der letzten Zeit, insbesondere auf die Kundgebung des Vorstandes des Reichsbanners an den republikanischen Schahbund in Wien, die eine unerbittliche Einmischung in die politischen Verhältnisse des besetzten Oesterreich und eine schwere Herabsetzung und Beleidigung der Bundesregierung enthält, erkläre ich meinen Austritt aus dem Reichsbanner.“

Rücktritt Hörsings vom Oberpräsidium.

Reichskonferenz des Reichsbanners.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Otto Hörsing, hat bei der preussischen Regierung sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Der Grund soll in der Absicht Hörsings zu finden sein, sich der Leitung des Reichsbanners, dessen Bundesführer er ist, voll und ganz widmen zu können.

Ob der Rücktritt Hörsings freiwillig erfolgt ist, ist fraglich. Hörsing, der Sozialdemokrat und eine stark umkämpfte politische Persönlichkeit ist, hat bekanntlich in seiner Eigenschaft als Reichsbannerführer in einem Aufruf an das Reichsbanner zu den blutigen Vorgängen in Wien Stellung genommen, indem er die Maßnahmen der Wiener Polizei als ungeeignet bezeichnete und betonte, daß „die Hilflosigkeit der österreichischen Reitertruppe das Unheil zu einer Katastrophe habe werden

lassen“. Die Reichsregierung hat daraufhin auf diplomatischem Wege in Wien sich wegen dieser Äußerungen Hörsings entschuldigen lassen, die auch als Entlassung von der demokratischen und Zentrumspresse gefordert wurden, deren Anhänger neben den Sozialdemokraten zum Teil Mitglieder des Reichsbanners sind.

Auch Hörsing selbst hat auf der Reichskonferenz des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“, die in Wuppertal tagte, den von ihm erlassenen Aufruf als unglücklich illustriert bezeichnet. Sichtlich wollte er allerdings von seinen Ausführungen nichts zurücknehmen. Auf dieser Tagung gab Hörsing dann auch seinen Rücktritt vom Oberpräsidium bekannt, um, wie er sagte, sich ganz der Führung des Reichsbanners widmen zu können, da er dann nicht mehr durch seine Eigenenschaft als Staatsbeamter in dieser Amtsführung gehindert wird. Ihm komme es vor allem darauf an, sich frei ausdrücken zu können und zu handeln als Führer des Reichsbanners, dessen Grundgedanke niemals vergessen werden dürfen. Ein Zentrumredner und ein Demokrat sprachen dem Führer des Reichsbanners ihr Vertrauen aus und betonten, daß nimmere für ihren Führer gänzliche Selbstbestimmtheit geschaffen worden sei.

Eine von der Reichskonferenz zum Schluß der Verhandlungen einstimmig angenommene Entschließung dankt Hörsing für sein mannhaftes Auftreten, das die Lebensnotwendigkeiten der Republik allen anderen voranstelle. Der Kampf des Reichsbanners gegen Monarchisten und Kommunisten werde unter Hörsings Führung noch kraftvoller und planmäßiger als bisher fortgeführt werden. Außerdem beschloß die Reichskonferenz, dem Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstag die Achtung und Verehrung auszusprechen, die ihm als dem auf Grund der republikanischen Verfassung berufenen Präsidenten zukommt. In einer Beteiligung an der Hindenburg-Einde soll auf die Mitglieder kein Zwang ausübt werden.



Hörsing. Seuerling.

dieser Amtsführung gehindert wird. Ihm komme es vor allem darauf an, sich frei ausdrücken zu können und zu handeln als Führer des Reichsbanners, dessen Grundgedanke niemals vergessen werden dürfen. Ein Zentrumredner und ein Demokrat sprachen dem Führer des Reichsbanners ihr Vertrauen aus und betonten, daß nimmere für ihren Führer gänzliche Selbstbestimmtheit geschaffen worden sei.

Eine von der Reichskonferenz zum Schluß der Verhandlungen einstimmig angenommene Entschließung dankt Hörsing für sein mannhaftes Auftreten, das die Lebensnotwendigkeiten der Republik allen anderen voranstelle. Der Kampf des Reichsbanners gegen Monarchisten und Kommunisten werde unter Hörsings Führung noch kraftvoller und planmäßiger als bisher fortgeführt werden. Außerdem beschloß die Reichskonferenz, dem Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstag die Achtung und Verehrung auszusprechen, die ihm als dem auf Grund der republikanischen Verfassung berufenen Präsidenten zukommt. In einer Beteiligung an der Hindenburg-Einde soll auf die Mitglieder kein Zwang ausübt werden.

Der der Nachfolger Härtings als Oberpräsident der Provinz Sachsen werden wird, wird sich erst in den nächsten Tagen entscheiden. An erster Stelle wurde der Name des ehemaligen preussischen Innenministers Severin genannt; doch soll dessen Ernennung wieder fraglich geworden sein, da der Gesundheitszustand Severins noch viel zu wünschen übriglässt. Als weitere Kandidaten kommen der sozialdemokratische Abgeordnete, der ehemalige deutsche Gesandte in Brüssel, Landsberg und andere linksstehende Persönlichkeiten in Frage.

Ein weffälischer Schacht eingestürzt.

Grubenunglück bei Redlinghausen.
Der neue Schacht 3 der Zeche „Auguste Viktoria“ in Hülsh bei Redlinghausen ist durch den Bruch der Säulen, auf denen der Schacht aufgebaut war, vollkommen vernichtet. Der Schachtsturm und die Fördermaschinen sind in die Tiefe gestürzt. Daher sind von dem Schacht 3 aus nach Schacht 1 und 2 große Wasser- und Schlammfluten in die Hauptwerkungsbühnen eingedrungen. Die Nachtschicht sowie die ganze Belegschaft über Tage von 30 Mann verließen fluchtartig die Anlagen.

Es ist auch noch gelungen, die in Schacht 1 und 2 befindlichen Leute zutage zu fördern, mit Ausnahme von fünf Personen, die selbst die Rettungsmannschaften nicht mehr hervorziehen konnten. Dabei gerieten die Rettungsmannschaften selbst in Lebensgefahr. Sie wurden mit Zustimmung des Betriebsrates zurückgezogen. Die Unglücksstelle ist in einem Umkreis von einem Kilometer durch ein starkes Polizeiaufgebot abgesperrt, da das Betreten der Unglücksstelle mit Lebensgefahr verbunden ist.

Der ganzen Gemeinde Hülsh droht durch das furchtbare Unglück der Zusammenbruch, da die 20000 Einwohner fast sämtlich von dem Wohlergehen der Zeche abhängig sind. Etwa 3500 Arbeiter waren auf der Zeche tätig und förderten täglich 2000 Tonnen Zett-, Gas- und Gasflammtoble.

Unwetterkatastrophen in Südwesteuropa.

Überschwemmungen in Nord- und Ostdeutschland.
In Norditalien herrscht dieser Tage ein derartiges schweres Unwetter, daß in Mailand die meisten Kellerräume überflutet wurden. Großer Schaden wurde femerhin in Tremona angerichtet, wo viele Häuser und eine Kirche abgedeckt wurden; eine Seidenraupenzucht wurde fast vernichtet. Tremona meldet bisher vier Tote und 50 Verwundete. Ebenso ging über Venedig ein schweres Gewitter und Sturm nieder. Dabei wurde die Markuskirche, eine der berühmtesten Bauten Italiens, leicht beschädigt. In einem Krankenhaus schlug ein umgelegter Schornstein das Dach ein. Hierdurch wurden zwei Kranke unter dem Schutt begraben und Ärzte sowie andere Insassen verwundet.
In Südtirol gingen gleichfalls heftige Gewitter, die von Stürmen begleitet waren, nieder. Im Departement Isère erheblicher Sachschaden entstanden. Der Schneelag P. -Marfelle ist infolge des Unwetters der Vienne weis, ohne daß Menschenleben zum Opfer fielen.

In Deutschland herrschten in verschiedenen Gegenden, namentlich in der Altmark noch immer Hochwasser, zumal neue schwere Wolkenbrüche herniedergegangen sind. So hat der Elbestrom stellenweise eine Breite von mehreren Kilometern. Die Bewohner in der Altmark und in der Prignitz stehen vor einer neuen Katastrophe; viele Landwirte sind vor den vollständigen Ruin gestellt. Die Ernte ist teilweise versaut. Bei Wittenberge verzeichnet die Elbe einen 15 Zentimeter höheren Pegelstand als bei der Hochwasserkatastrophe des Vorjahres.
Pommern liegt ebenfalls in verschiedenen Distrikten über den Verlust der Ernte. In Schlesien sind durch die Hochwasserflutungen neuerdings in der Gegend von Wittich-Trachenberg schwere Schäden entstanden. Hunderte von Obstbäumen wurden außerdem von Sturm und Hagel umgeworfen, Wagen mit Pferd und Kutscher sind von den Schüssen in die Gräben geworfen worden. Auch hier war der Ernteschaden bedeutend.

Eine Familie vom Unglück heimgeführt.

Auflösung eines Mordes in Lauterhofen.
Einen dramatischen Verlauf nahmen die Ereignisse, die sich dieser Tage in Lauterhofen abspielten. Am 15. März ist die erste Frau des Schmiedemeisters Gieseler gestorben. Er heiratete dann deren Schwester. Diese, die 27jährige Frau Sophie Gieseler, ging am 21. Juli in den Wald zum Beerenpflücken und kam nicht wieder. Als die Suche nach ihr anfangs vergeblich war und Gieseler seinem Schwiegervater, dem 56 Jahre alten Schmiedemeister Karl Schleicher, davon Mitteilung machte, war der geistlich nicht ganz normale Mann so aufgeregt, daß er, während sein Schwiegervater Anzeige bei der Gendarmerie erstattete, sich erhängte. Als die Gendarmerie die Leiche der Frau Gieseler im Walde aufwand, erlitt Gendarmeriekommissar Schleicher einen Schlaganfall. Der Mörder ist nicht, wie ursprünglich vermutet, der Vater der Ermordeten, sondern ein Unbekannter, der ihr, den Spuren nach, Gewalt antat und sie dann ertränkte. Nach einer verdächtigen Person, die in der Gegend gesehen worden ist, wird gefahndet.

Mangel an Pferdenachwuchs.

Der Stand der deutschen Pferdezucht.
In einem Unterausschuß des Enqueteausschusses für Landwirtschaft wurde der Stand der deutschen Pferdezucht eingehend besprochen. Nach Ausführungen des Oeconomiers Dr. Bösch-Reutirchen gibt es heute nur noch 40 Prozent Warmblut und 60 Prozent Kaltblut unter den Pferden. Im Jahr 1923 sei ein bedeutender Preis für Pferde eingetreten, der einen Rückgang in der Zucht veranlasste. Unter den eingeführten Pferden (es sind das etwa 40000 im Jahr) befinden sich 80 Prozent Kaltblüter. Innerhalb der letzten zwei bis drei Jahre fehlte es an hunderttausend Fohlen. Es bestände also ein Rückgang der deutschen Zucht gegenüber 1913.

Von dem bayerischen Oberlandstallmeister Stotner wurde darauf hingewiesen, daß die Kreuzungszucht zugenommen habe und die Reinzucht nur noch gering sei. Der württembergische Landoberstallmeister Stütz betonte, daß der kleine Vespiger das schwere Pferd nicht flittern könne, er brauche ein leichtes Arbeitspferd. Weiter forderte Herr v. Jähwieg eine Vermehrung der Leistungsprüfungen, die für die Pferde zucht un-

Die Landwirtschaft der Heimat im Laufe der Jahrhunderte.

Vortrag gehalten von Herrn Lehrer Rastl-Blankenstein in der Hauptversammlung der Kreisdelegation Dresden der Landwirtschaftskammer

4. Fortsetzung.

In Lebensmitteln belanden die Auszügler jährlich 6 Scheffel Korn, 1 Scheffel 2 Metzen Winterweizen, 2 Scheffel Gerste, 2 Scheffel Hafer, 2 Metzen Erbsen, jedes und alles so gut wie es gefüttert wird, 26 Kannen Butter, 1 1/2 Schock Quart- und 2 Mandeln Ziegenkäse, 1 Schock 2 Mandeln gute Eier, von Walpurgis bis Martini täglich eine Kanne Milch, die übrige Zeit 1/2 Kanne, 1/4 Kanne guten jungen Rahm alltäglich, an Feiertagen 1 1/2 Kannen guten starken Rahm und einen Reibkäse, zur Kirme 2 Kannen guten starken Rahm, 2 Reibkäse und 1/2 Schock gute Eier, ferner ein jährig Schwein zu Martini, ein Kolb zu Ostern, einen Schöpf zu Allerheiligen, 6 Paar junge Tauben, eine Gans zu Michaeli, welche sich Auszügler aus der Herde auswahlen, wenn Käufer ein Kind schlachtet, jedesmal 8 Pfund Rindfleisch, beim Schweineschlachten 4 Pfund aus Schweinefleisch, eine gute Schwein- und zwei Leberwürste, den vierten Teil von allen Baum- und Strauchfrüchten, die Hälfte der Weinbeeren, ein klein Büttchen Sauerkraut, 6 Scheffel Erdbeeren, wie sie aus der Erde gebracht werden, nur aber nicht die ganz Reinen, 8 Kloden gut gedrehten Flachs, 6 Kannen gute Leinöl zum Weanen, drei Beete im Krüchegärtchen, jedes 15 Ellen lang und 3 Ellen breit, wozu Käufer den benötigten Dünger geben muß; von 2 Hühnern, die sich Auszügler wählen, einen Kauf Federn, eine fünf vorleibliche Harte und eine fünf vorleibliche weiche Scheffel, ein Schock Reisholz, 6 Tonnen Streutrophen, ohne Entgelt auch anzufahren, ferner ist Käufer verbunden, das sämtliche Auszugsholz zu fügen und spalten zu lassen. Außerdem ist der Käufer noch schuldig, die Auszügler in seinem Ofen und bei seinem Feuer mit lochen, wofür Brot, Kuchen und Obst backen zu lassen. Wenn Auszügler eine Kette vor hat und reiten will oder wollen beide Auszügler zu ihren übrigen Kindern oder zu Ehrenbräuten oder sonst wozufahren, muß Käufer beim ersten Fall dem Auszügler ein gut wohl aufgezäumtes und gefaltetes Pferd, welches Pferd Auszügler verlangt, ohne Entgelt leihen, im andern Falle mit seinen Pferden in den Kaleschwanen oder in den Remschlitten oder in den ein- oder zweispännigen Schritten spannen und beide Auszügler hin und wieder zurück ohne Entgelt fahren. Käufer hat auch das Auszugsgeld in und das Wohl aus der Herde zu bringen. So oft im Dorfe gebräutet wird, ist Käufer verpflichtet, ein Häubchen Getränke mitzubringen. Sollte keine noch ledige Schwester heiraten, dann hat er ihr eine Hochzeit auf drei Tage und vier Tische Gölle auszurichten.
Das, was am meisten auf unseren Vorfahren kostete, waren die Frauen. Die Besitzer der Rittergüter hatten gerechterweise

bedingt notwendig wäre. Die deutsche Pferde zucht sterbe, wenn die finanzielle Heugleichhaltung aufhöre.

Oekonomierat Dr. Bösch meinte, daß die falsche Politik der Pferde zucht einen Verlust von einer Milliarde gebracht habe. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Fuhrbetriebe, Direktor Lillie, verneinte, daß das Pferd durch den Motor ersetzbar sei. Die Autos seien nur eine Mithilfe. Auch von anderen Rednern wurde hervorgehoben, daß der Motor den Pferdebedarf in der Landwirtschaft nicht einschränken werde, denn er stelle sich teurer. Wenn der Vollzug ausreichte, werde der Pferdebedarf aus dem Ausland gedeckt werden können. Auch für die Ausfuhr deutscher Pferde nach den Randstaaten müßte eine größere Propaganda getrieben werden.

Kleine Nachrichten

Das Urteil im Kommunistenprozeß.

Stuttgart, 26. Juli. Im Stuttgarter Kommunistenprozeß wurde folgendes Urteil gefällt: Das Verfahren gegen fünf Angeklagte wurde eingestellt. Der Angeklagte Vorhördt wurde zu 8 Jahren Zuchthaus und 800 Mark Geldstrafe verurteilt, Stegmeyer zu 6 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 650 Mark Geldstrafe, Groß zu 6 Jahren Zuchthaus und 600 Mark Geldstrafe, Göddeler zu 13 Jahren Zuchthaus und 1000 Mark Geldstrafe, Daniel zu 2 Jahren Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe. Die Untersuchungshaft wird angerechnet. In der Urteilsverlesung führte der Senatspräsident aus, daß nicht die Angeklagten verantwortlich für sämtliche Straftaten seien, sondern die Hauptschuld treffe sie, die sich durch die Flucht nach Rußland in Scherheit gebracht hätten. Die Angeklagten brachten Hochrufe auf Rußland aus und riefen: „Nieder mit der Schandjustiz!“ Diese Rufe wurden von den Juratoren unterstellt. Vor dem Justizgebäude hatte sich noch in später Nachstunde eine große Zuschauermenge eingefunden.

Mordtat einer Geisteskranken.

Verst. In einem Anfall geistiger Ummantung ertränkte das Dienstmädchen Karnat das ein Jahre alte Töchterchen eines Bankbeamten in der Wadelwanne. Die Täterin wurde in die Heilanstalt Wittenau eingeliefert.

Tübingens Universitätsjubiläum.

Tübingen. Der Festtag aus Anlaß des 450jährigen Bestehens der Universität Tübingen begann mit einem imposanten Festzug, der sich von der Universität bis zur Stiftskirche bewegte, die ebenfalls auf ein 400jähriges Bestehen zurückzuführen kann. Vor Beginn der Feier legte der Rektor der Universität, Dr. Trendelenburg, am Sarkophag des Universitätsgründers, Grafen Eberhard mit dem Bart, einen Kranz nieder. Eine kirchennusikalische Festeinleitung leitete die Feier ein, worauf Rektor Dr. Trendelenburg das Wort ergriß. Er warf einen Blick auf die letzten 50 Jahre der Universität und sprach dann über Wissenschaft, Forschung und Universität, indem er die Notwendigkeit betonte, der Welt zu zeigen, daß die deutsche Wissenschaft lebt und sich den Glauben an die Zukunft nicht nehmen lasse. Staatspräsident Baille überbrachte die herzlichen Glückwünsche des württembergischen Landes. Staatsrat Rau übergab der Universität eine Wollspende von 450000 Mark.

Bergweilungstakt eines Arbeitlosen.

Vortmund. Der Erwerbslose Arthur Peters erschoß sein 16 Monate altes Töchterchen und brachte sich dann selbst eine so schwere Schußverletzung bei, daß er an den Folgen starb.

Der Kirchentongress in Winescher.

Winescher. Der Kirchentongress in Winescher nahm im Verlauf seiner Beratungen die Berichte der verschiedenen Kommissionen entgegen. Professor Deichmann-Berlin wies auf die erfreulichen Fortschritte des zwischenkirchlichen Ausschusses von Professoren und Studenten hin, durch den neue persönliche Beziehungen zwischen den Kirchen, besonders denen des westlichen und östlichen Europas, angebahnt sind. Im Rahmen einer öffentlichen Versammlung, bei der Vertreter sämtlicher Kirchengruppen zu Worte kamen, sprach

einen geringen Zins zu fordern, weil sie das Land, auf dem sich die Bauern angesiedelt hätten, vom Landesfürsten zu Lehen empfangen. Grundbesitz und Zinsen in der Wege aber, wie sie verlangt worden sind, waren ungerecht und wären gar nicht tragbar gewesen, wenn man nicht so vorzüglich verstanden hätte, sie zu umgeben. Blankenstein zum Beispiel mußte nach Rothschönberg jährlich liefern: 47 Toler 20 Groschen 4 Pfennige, 32 Hühner, 4 Kapuziner, 2 Schock Eier, 50 Scheffel 3 Viertel 2 Metzen Korn, 57 Scheffel 3 Viertel 1 Metze Hafer, 3 Pfund Flachs; zudem mußte es 284 Pferdewerkstage und 304 Handwercstage leisten. Die Fröner waren verpflichtet, Getreide, Heu und Grum zu mahlen, Heu und Getreide zu rechen, zu holsen, Mist zu laden, den Flachs zu schneiden, bei der Jagd zu reiten, das Kraut zu pflanzen und zu säen, die Schafe zu scheren, die Sommerfäden des Wildes wegen zu vermachen, Hühner und Pflanzen zu zehen, Lehmackert zu laden, Bier und Wein einzuschütten, Borschoß zu laufen zu läsen, zu drehen, Wasdienste zu tun, bei herrschaftlichen Kindtaufen, Hochzeiten und Begräbnissen Ehrenwachen zu stellen, zu spinnen und zu weben. Alle Kinder der Fröner, die zu Hause nicht gebraucht wurden, mußten der Herrschaft zwei Jahre dienen.

Es müssen sich die Bauern über schlechte Behandlung durch die Herren beschweren. In einer Anklageschrift der nach Rothschönberg gehörigen Gemeinden heißt es: „Der Herr macht sich an, die Fröner schimpfen, schlagen, stoßen und einfedern, auch sonst Strafe aufsetzen und ausfertigen zu lassen.“ Der Verwalter Caspar Richter ließ im Juni 1730 an Christoph Sjöbock aus Seelitzstadt einen Zettel schreiben, weil dieser gefügt hatte, die Ochsenjoch taugten nichts. 1832 wurden sämtliche Schmiedewerber wegen Ungehorsams eingesperrt. 1717 ist ein Schmiedewerber so lange eingesperrt, als den Daaren gerissen und mit Nägeln geflochten worden, daß er krank nach Hause gehen werden mußte. Am 30. Juli 1726 hat der Herr von Rothschönberg in Blankenstein vor versammelter Gemeinde gesagt: „Wenn ihr nicht tut, was ich will, werde ich euch durch meine Leute prügeln lassen.“ Bei den Berichten fanden die Bauern nur höchst selten Unterstützung. Dafür nur ein Beispiel: In Rothschönberg wurde gebaut. Die Bauern weigern sich im Hinblick auf einen Reueh, während der Ernte Bauktionen zu tun. Es kommt zum Prozeß. Das Urteil lautet: „Seit alters haben sie helfen bauen; sie müssen überhaupt zu jeder Zeit kommen; denn sonst läme der Herr überhaupt nicht zum Bauen; denn weil die Landesbeschaffenheit in Schönberg dergestalt beschaffen, daß die Erntezeit das ganze Jahr dauert.“ (Schluß folgt.)

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons über die Bedeutung der christlichen Einigungsbestrebungen für die Befriedigung und die Beilegung der Nationen. Es soll bei diesem Anlaß ein erster christlicher Weltkongress stattfinden, für den der schwedische Erzbischof Söderblom als Hauptredner gewonnen ist.

Schwerer Ansturm auf Madrid.

Madrid. Auf der Rückfahrt von einem Volksfest ist ein Postauto mit zwölf Personen bei Capota in der Nähe von Guadarrama verunglückt. Fünf Personen wurden getötet, fünf schwer und eine leicht verletzt.

Amerikanische Vegetierung für Then Kasche.

Newport. Die von Chamberlin nach Amerika mitgenommene deutsche Pflanzenkassette hat bei der großen Zuchnermenge mit ihrer Schaulustigen große Begeisterung ausgedrückt. Die Politiker mußte sie vor dem heimischen Publikum ihrer Bewunderer schenken, die versuchten, ihre Hände zu ergreifen, sie zu küssen und zu beglückwünschen. — Die Zerstörer wollen noch in dieser Woche einen erneuten Angriff auf den Danziger Ostend vornehmen. Der Atlantikflug ist allerdings wieder einmal in weitere Ferne gerückt.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 26. Juli 1927.

Merkblatt für den 27. Juli.			
Sonnenaufgang	4 ¹⁰	Mondaufgang	2 ¹⁰
Sonnenuntergang	19 ¹⁰	Monduntergang	19 ¹⁰
1924 Der italienische Komponist Busoni gest.			

Wichtigkeit der Milchnahrung.

Es gibt einen Reichsausschuß zur Förderung des Milchverbrauchs und eine seiner wichtigsten Aufgaben ist die Milchpropaganda in Schulen; denn Schule und Haus sollen sich auch hierin wechselseitig unterstützen und ergänzen. Es dürfte jedem Einseitigen einleuchten, daß wir Grund haben, unsere Jugend für einen größeren Milchkonsum zu gewinnen. Die Jugend zuerst, denn, wenn durch populäre Vorträge die jungen Menschenkinder für den Nutzen der Milchnahrung verhandelt erlangen, werden rasch auch die Eltern beeinflusst und gewonnen sein. Hier hat die Schule einzusetzen, immer von dem Gedanken ausgehend, daß Schüler und Schülerinnen die Zukunft, die nächste Generation bedeuten und daß von ihnen jede körperliche, geistige und sittliche Gesundheit des Volkes abhängen kann. Mit Propagandabüchern in den Schulen sollte man den Anfang machen, mit Bildern, die sich dem Geiste der Kinder für immer einprägen. Und dann müßten in passenden Unterrichtsstunden die Lehrer auf gute Milchprodukte, im Gegensatz zu minderwertigen und schädlichen Nahrungsmitteln, hinweisen und, wo es sein kann, auch durch Vorträge mit Lichtbildern anregend und belehrend wirken. Und noch mancherlei anderes kann man tun, um der Milchnahrung die Wege zu bereiten. Durch Vermittlung der Schüler kann man den Eltern gute Vorschriften für die Bereitung schmackhafter Milchspeisen zugänglich machen und kluge Eltern werden das bestimmt nicht über aufnehmen, sondern dankbar sein. Und zu der Schule sollte sich, wo es um diese ernste Propaganda geht, auch der Schularzt gesellen, er, der ja am besten weiß, wie es um unterernährte Kinder steht. Es soll, wenn die Wichtigkeit der Milchnahrung gepriesen wird, nicht zu irgendeinem Menschen Vorteil gearbeitet werden — oder ja doch: es soll im Interesse von Menschen gearbeitet und Propaganda gemacht werden, aber nicht im Interesse einer bestimmten Berufsgruppe, sondern im Interesse des Volksganzen, denn gute Milchversorgung ist eine Sache, die uns alle angeht.

13. Quittung über die bei der Sommerstelle des Wilsdruffer Tageblattes eingegangenen Spenden: Schullist Weistropf 50 Mark, Oskar Hübke 5 Mark, Frau Rietsch 3 Mark; mit der 1. bis 12. Quittung zusammen 972,65 Mark.

Das
Zust
Gustav-Bl
störchen
an Kämpf
hier am
Festgottes
und Grun
Kantors
Festpredi
Körnen g
samt gle
seine We
die K
dersch
Einigkeit
doch ein
dossen we
alle ihre
pösten au
Christen e
rem Glau
hat die W
dah wir e
Hern. D
Kloster-
Urfaß, b
dieser Frei
trag Not
In d
der sich a
Gründe r
Mar
mit einem
über die
der Schw
der diesig
sind.
Pfarr
vereins, te
Zeit der
Gustav-Bl
Wanen, d
Neid!
dazu such
Leben und
sich alle z
Glaubensb
„Deutsch
Pfarr
vereins,
und wünf
Glaubensb
drud, bei
Der
gefiert im
erschne i
schenden
ging, Au
und das
bewillige
den Land
wiesen we
Arbeitslo
beigeber
bestimmu
Riage gef
kommens,
durch das
nicht geeig
Steuerzäh
betonte, d
daß eine
werden m
gen in der
Merkblatt
schlechte
Kart wer
am 1. Ma
beizugeho
stimmunge
auch die
nächsten
wurde ein
Friedr.
besuchte
und alle
anschließ
sahne zur
der Bezie
Toben ein
Schickwe
Schickwe
preisliche
gibt einen
12) Mark
Schulganf
sondere
bereitet u
hüt Spring
meraden
gefahren
seitens des
den adt
demelben
aller. Der
hülle W
von 1834
zustellen
te der
W e h n e
ergeben, d
gelegt u
richts wird
daß alle
schon auf
Bereinst
schlag die
mandant.

Das Jahresfest des Gustav-Adolf-Zweigvereins in Burkhardswalde

Burkhardswalde. Fünfzehn Jahre sind vergangen, seit der Gustav-Adolf-Zweigverein Wilsdruff sein Jahresfest in dem historischen Dorfe Burkhardswalde abhielt. Fünfzehn Jahre, reich an Kämpfen, Enttäuschungen und Entbehrungen. So fand sich hier am Sonntag eine Gustav-Adolf-Gemeinde um 3 Uhr zum Festgottesdienst zusammen. Die Posaunenchor von Taubenheim und Grumbach sowie der gemischte Chor unter der Leitung des Kantors Spindler halfen mit, die Feier würdig zu gestalten. Die Festpredigt hielt Pfarrer Müller-Ripsdorf, der in Eiertrost und Kärnten gewirkt hat, über 1. Petrus 3, 8: „Endlich aber seid alle samt gleichgesinnt, mitleidig, brüderlich, barmherzig.“ Er führte keine Gemeinde hinaus in die Diaspora, schilderte überzeugend die Räte und Kämpfe unserer Glaubensbrüder unter einem anerkennenden Witzwort und mochte zum engen Zusammenschluß einigeln soll berechnen, wenn auch nicht einzelne Meinungen, so doch einen Sinn. Nur so kann den bedrängten Brüdern geholfen werden. Wenn diese die Gewißheit im Herzen tragen, daß alle ihre Not misßfallen, dann werden sie getreu auf ihrem Vorposten ausbleiben, Beispiele aus der Geschichte lehren, daß viele Christen eher ihren Wohnsitz verließen, als daß sie sich zu andern Glauben zwingen ließen. Nur die Kraft des Evangeliums hat die Menschen halten können. Alle Gustav-Adolf-Leute wissen, daß wir eine Schicksalsgemeinschaft sind mit den Gemeindefürs in der Ferne. Diese Erkenntnis zu werden, das ist der Zweck der Gustav-Adolf-Feste; denn „Gustav-Adolf-Feste“ ist das Besinnen auf die Urkraft, die uns treibt und löst. Wenn überall der Sinn dieser Feste erkannt ist, dann wird das Evangelium auch siegen trotz Not und Verfolgung.

In den Gottesdienst schloß sich eine Nachversammlung an, zu der sich auch wieder eine ganze Anzahl Gemeindefürs und Fremde einfanden. Pfarrer Horn-Burkhardswalde eröffnete die Versammlung mit einem Willkommensgruß. Er gab einen kurzen Überblick über die Geschicke der letzten Jahre und Monate. Er gedachte der schweren Zeiten, die seit 1925, seit dem letzten Jahresfest in der hiesigen Gemeinde, über das deutsche Volk hinweggegangen sind.

Pfarrer Heudel-Taubenheim, der Vorsitzende des Zweigvereins, teilte die erfreuliche Tatsache mit, daß nach schwerer Zeit der Aufbau überall wieder beginnt. So hat auch der Gustav-Adolf-Verein wieder ungetrübt seinen Ziele zustreben können, das da heißt: „Pflanzen an Gottes Wort und Gottes Reich.“ Neutere und innere Feinde gibt es abzuwehren und dazu sucht der Verein tatkräftige Mitarbeiter. Kampf ist das Leben und besonders evangelisch sein heißt weiter sein. Es sollen sich alle zur Arbeit zusammenfinden zum Besten der evangelischen Glaubensbrüder und zum Segen des deutschen Vaterlandes. „Deutsch und evangelisch wollen wir sein und bleiben!“

Pfarrer Kruppa-Meißen überbrachte die Grüße des Meißner Vereins. Er berichtete über seine Erfolge in der Diaspora und wünschte, daß immer die rechte Verbindung unter allen Glaubensbrüdern bestehen möge. Er gab der Hoffnung Ausdruck, bei uns möchte sich das Glaubensleben aus dem augen-

blicklichen Diefstande heben. Zwar geht es auf und ab im Glaubensleben, aber es soll und darf nicht untergehen. Der Geschäftsbericht mußte in Wegfall kommen, da die Hauptversammlung vom Juni auf den Herbst in Bad Schandau verschoben worden ist. Zum Gedächtnis des allverehrten verstorbenen Oberkonsistorialrates Dr. Köhler, des Vorsitzenden des Gustav-Adolf-Vereins erhoben sich alle Festteilnehmer von ihren Plätzen.

Nunmehr begann der Hauptredner, Pfarrer Gottlieb-Weidenbach, mit seinen glänzenden Ausführungen. Er begann mit den Katastrophen, die sich in seinem Wirkungsbereich erst vor kurzem abgespielt haben. Der Notruf bildete sofort eine Notgemeinschaft. Eine solche ist der Gustav-Adolf-Verein. Er will die Not deutscher Glaubensbrüder im Ausland lindern helfen. Das evangelische Auslandswort führt einen Vorpostenkampf. Erfreulich ist, daß die evangelischen Gemeinden ihre deutsche Eigenart erhalten, während katholische sich mit dem Witzwort vermischen. Während seien erwähnt, die Schwabengemeinden in Polen und die Baltendutschen.

Der Redner ging nun besonders auf den Kampf und die Not des Sudetendeutschums und die Bedeutung der Deutschen in Böhmen und Mähren ein. Trotz aller Unterdrückung schlossen sich die evangelischen Gemeinden mitten in katholischer Gegend zusammen. Die Kirche hat da einen festen Lebenswillen in sich und erhöht ihre deutsche Eigenart. Mag auch Rom alles versuchen, es wird ihm nicht gelingen, die Protestanten zu bestegen. Die deutsche Seele kann nur gefunden durch den Christus des Evangeliums. Dieses Evangelium zu unterstützen und ihm zum Siege zu verhelfen, ist die Aufgabe des Gustav-Adolf-Vereins. In dieser Schicksalsgemeinschaft sollen sich alle Helfer und Mitarbeiter finden. Der Vortragende schloß seine trefflichen Ausführungen mit den Worten:

Händel an die Liebeskammer
Daß ein jeder leben kann,
Wir, als die von einem Stamme,
Stehen auch für einen Mann!

Reicher Beifall ward Pfarrer Gottlieb zuteil.

Pfarrer Thieme-Meißen ward für den Gustav-Adolf-Verein, der einem jeden beständig die Arbeit des Vereins und die Räte und Kämpfe der Grenzdeutschen und Auslandsdeutschen vor Augen führen wird.

Der Vorsitzende des Vereins gab zum Schluß einen Rückblick auf den gelungenen Festtag. Er drückte allen Helfern und Erscheinenden seinen Dank aus. Die Kollekte und eine Geldsammlung ergaben den ansehnlichen Betrag von 16 Mark, die dem Festredner zur Verwendung in seiner Diasporagemeinde mitgegeben wurden.

Dieser Tag war wieder einmal ein Höhepunkt im Leben des Zweigvereins Wilsdruff und er kann wohl würdig neben den vorangegangenen Festen stehen. Der Zweck des Festes dürfte wohl erreicht sein. Das Verständnis für die Arbeit des Vereins ist geweckt worden, und es ist nur zu wünschen, daß auch von hier aus die eblen Bestrebungen tatkräftig unterstützt werden.

Winter konservieren können, denn hierzu ist einwandfreies Obst erforderlich.

Antrag auf Wiedereinführung der Lebensrettungsmedaille. Die Landtagsfraktion der Reichspartei für Volkrecht und Aufwertung (Volkrechtspartei) hat folgenden Antrag gestellt: Die Vorgänge im Katastrophengebiet Gottleuba—Verggießhübel, wo sich Menschen aller politischen Richtungen unter Einsetzung des eigenen Lebens für ihre Mitmenschen opferten, haben bewiesen, daß es notwendig wird, solche aufopfernde Hilfe in derselben Weise anzuerkennen, wie sie längst wieder in Preußen, Bayern, Württemberg und Baden geschieht. Der Landtag wolle daher beschließen: die Regierung zu beauftragen, die Lebensrettungsmedaille, die am 9. November 1918 abgeschafft worden ist, mit sofortiger Wirkung wieder zu verleihen: denjenigen, die in der Zwischenzeit vom 9. November 1918 bis zum Tage der Wiedereinführung nachweislich ihr eigenes Leben zur Rettung von Mitmenschen eingesetzt haben, nachträglich die Lebensrettungsmedaille zu verleihen.

Wankenstein. (Pfortenwahl.) Am vergangenen Sonntag hielt Herr Pfarrer Heune aus Hartmannsdorf bei Frauenstein in hiesiger Kirche eine Festpredigt. In der anschließenden Sitzung wurde dieser vom Kirchenvorstand zum neuen Pfarrer der zusammengelegten Kirchengemeinden Wankenstein und Tanneberg gewählt.

Landberg. (Baujugendtreffen.) Das ungünstige Sonntagwetter hatte der deutschen Turnerschaft alle Freude zum Baujugendtreffen genommen; wollte doch die gesamte Baujugend des Mittelbairergaues am Sonntag Beweise ihres Könnens hier oder auf dem Landberge geben. Leider ließen es die Terrainverhältnisse ob des regnerischen Wetters nicht zu. Die Turner hatten in der Umgebung Quartiere bezogen und marschierten am frühen Morgen zur Fest des Gottesdiensts hinaus zum Landberg zu gemeinsamer Andacht. Am 9 Uhr turnte die Jugend allgemeine Freiübungen, deren Ball-, Tanz- und Neckspiele auf der Wiese folgten. Die Ungunst des Wetters ließ die Ausführungen der Kampfspiele nicht zu, ebenso mußte das Großenhainer Festspiel, das Meißner Turner und Turnerinnen wiederholend aufzuführen wollten, ausfallen. Oberturmwart Studentrat Wähmann, dem die Leitung oblag, war durch Krankheit behindert, zu erscheinen; Gau-turmwart Otto leitete Übungen und Spiele. Um 2 Uhr bereits erfolgte der Abmarsch. Leider war der Turnabend und den Zuschauern die Sonntagsgenuss durch des Wetters Tadel genommen und dem rührigen Bergwitz die erhoffte Einnahme. Den Freunden des Turnens wären sicherlich bei sommerlichem Wetter inoponante Stunden turnerischen Könnens gewährt worden.

Vereinskalender.

Kirchenchor. Freitag den 29. Juli abends 8 Uhr Partikelberatung.

Turnverein D. T. Wilsdruff. Sonnabend, 30. Juli, „Tonhalle“ Monatsversammlung.

Wetterbericht.

Warm, vorwiegend heiter, schwache Winde aus östlichen Richtungen. Gegen Ende der Prognose ist mit erneuten Störungen gewittiger Art zu rechnen.

Sachen und Nachbarchaft

Meißen. (Stahlhelmschiff.) Abermals ging am Sonntag, den 24. 7. 27, eine Hülfskolonne des Stahlhelms in das Hochwassergebiet ab. Aus der Bez.-Gr. Meißen beteiligten sich 55 Kameraden, welche bei Glashütte eingesetzt wurden. Ueberaus erfreulich war die Anerkennung, die die Tätigkeit dieser Hülfskolonne nicht nur von seiten der dortigen Bewohner, sondern auch ganz besonders von seiten des Rothbauamtes Glashütte erhielt. Die Stahlhelmer gelten dort als ganz besonders tüchtige Helfer.

Dresden. (Spende der Waldheimer Zuchtvereins-Inassen.) Von Gefangenen der Anstalt Waldheim war der Wunsch geäußert worden, ebenfalls für die durch die Unwetterkatastrophe Betroffenen eine Spende geben zu dürfen. Das sächsische Justizministerium, dem dieser Wunsch vorgetragen worden ist, hat darauf in einer Verordnung an die Gefangenen-Anstalten seiner Meinung dahingehend Ausdruck gegeben, daß es vom erzieherischen Standpunkte nicht verordnet werden könne, wollte man den Gefangenen die Erfüllung eines solchen Wunsches versagen. Es müsse im Gegenteil begrüßt und als sittliche Tat anerkannt werden, wenn Menschen, die in Rechtsgüter schuldhaft eingegriffen hätten, Gliedern der Volksgemeinschaft, die schuldlos leiden, ein Opfer bringen und daß demzufolge den Gefangenen gestattet wird, aus ihren eigenen Mitteln Spenden zu geben wobei aber streng vermieden werden müsse, die Gefangenen in irgendeiner Weise zur Beteiligung an den Gaben zu veranlassen. Nach Veranlassung dieser Genehmigung und unter Beachtung des ministeriellen Hinweises haben 392 männliche und 99 weibliche Gefangene den Betrag von rund 1464 Mark gezeichnet, der der Sammelstelle der Sächsischen Staatsbank überwiesen wurde.

Dresden. (Eisenbahnpräsident a. D. Dr. Rettig tot.) Am Sonntag starb hier im 61. Lebensjahre der Präsident a. D. der Reichsbahndirektion Dresden Dr. Rettig.

Allenberg. (Kircheneinbruch.) Am Freitag vormittag wurde in die Kirche zu Zinnwald eingebrochen. Der Täter erbrach ein Fenster zur Sakristei und stahl den Abendmahlwein.

Pirna. Ein erster Unfall ereignete sich am Sonntag vormittag in Pirna-Kriegschwitz. Ein Berliner Personkraftwagen, aus Richtung Langenhennersdorf kommend, rannte an der Abzweigung der Straße nach Königstein gegen einen dort stehenden doppelten Telegraphenmast, der glatt durchbrochen wurde. Das Berliner Auto ist völlig zerstört. Der Kraftwagenfahrer kam wunderbarerweise mit nur geringen Verletzungen davon. Ein 1883 geborener, im Auto sitzender Kaufmann Alfred Lieh erlitt dagegen schwere Kopf- und innere Verletzungen. Das Krankenauto des Samaritervereins Heidenau-Ischachwitz, das gerade an der Unfallstelle vorüber gefahren kam, nahm den verunglückten Kaufmann bei dem Lebensgefahr nicht bestehend, mit nach dem Stadtkrankenhaus in Pirna.

Schandau. (Ein Fossadenkletterer.) In der Sächsischen Schweiz insbesondere in Bad Schandau und seiner

Der Sprechtag des Ortsausschusses des Handwerks, der gestern im „Löwen“ stattfand, war gut besucht. Vor. B. i. e. n. e. r. t. eröffnete ihn mit Begrüßung der Erschienenen und beglückwünschenden Worten an Vater Trepte, der seinen 75. Geburtstag beging. Nachdem Wobeserbrant Schlichenmayer die Not und das Leid im Umweltsphäre von Glashütte geschildert hatte, bewilligte man als Spende für die Glashütte 50 Mark, die an den Landesauschuss des Handwerks zur Weiterleitung überwiesen werden sollen. In den weiteren Verhandlungen wurde das Arbeitslosenversicherungsgesetz gestreift, das abermals für die Arbeitgeber Beitragsleistungen erfordert. Sobald die Ausführungsbestimmungen vorliegen, soll darauf zurückzukommen werden. Rüge geführt wurde gegen willkürliche Heraussetzung des Einkommens, das auf Grund buchmäßiger Unterlagen errechnet war durch das Finanzamt Rosfen. Das schädige die Moral und sei nicht geeignet, das Vertrauensverhältnis zwischen Finanzamt und Steuerzahler zu befestigen. Geschäftsführer K. o. h. e. -Meißen deutete, daß die Buchführung auch Kleinrenten enthalten und daß eine solche Buchführung auch vom Finanzamt anerkannt werden müsse. Der Vorsitzende wies nochmals auf die Änderungen in der Invalidenversicherung hin und empfahl, ein losenloses Merkblatt darüber in der Ortszeitschrift zu entnehmen. Verschiedene frivole Fragen sollen bis zum nächsten Sprechtag geklärt werden. Es folgten kurze kritische Bemerkungen über das am 1. Mai in Kraft getretene Gesetz zur Wänderung der Arbeitszeitordnung und eine Erläuterung der wichtigsten Bestimmungen über die Arbeitsgerichte. Bei der Gelegenheit wurde auch die Frage der Behilfsgerichtsbarkeit gestreift, die auch den nächsten Sprechtag nochmals beschäftigen soll. Zu allen Punkten wurde eine rege Aussprache gepflogen.

Preis. Schillinggesellschaft. Die gestrige von 35 Kameraden besuchte Versammlung wurde mit Begrüßung des Schillingkönigs und aller Kameraden vom Vorstand B. i. e. n. s. c. h. eröffnet, der anschließend auf die frohen Stunden der Regelung der Jubiläumsschne zurecht und verschiedene Eingänge betonte. Wegen der Beteiligung am Jubiläumsschilling soll in den nächsten Tagen eine Zeichnungsliste bei den Kameraden zirkulieren. Der Schriftwechsel mit dem Jubiläumsschilling und ein Versehen der Schillingdeputation bei Festlegung der Preisrichter beim Jubiläumsschilling werden als erledigt angesehen. Kommandant R. o. s. t. gab einen Bericht über die Ueberbringung der Sammlung von 120 Mark, einem Antrag und einem Summenantrag an fünf Schillingkameraden in Glashütte, die von dem Hochwasser besonders schwer betroffen wurden. Die Spenden haben viel Freude bereitet und herzlichsten Dank für die Gesellschaft ausgelöst. Major Springelster hatte die mit der Ueberbringung beauftragten Kameraden Rost und Schlichenmayer mit seinem Luge nach Glashütte gefahren. Ihm, den Ueberbringern und den Spendern wurde leitens des Vorstandes herzlich gedankt. Vier Meldungen fanden acht Annahmen gegenüber. Die über jeden der Angegebenen einzeln vorgenommene Kugelung ergab die Aufnahme aller. Der vom Zahlmeister Kuppert gegebene vorläufige finanzielle Abschluß über das Jubiläumsschilling verzeichnet eine Einnahme von 1334 Mark. Die Ausgaben sind noch nicht endgültig festzustellen. Ueber das finanzielle Ergebnis des Kinderfestes berichtet der Vorsitzende des Kinderfestausschusses, Kamerad Otto W. e. h. n. e. r. Das Fest hat einen Ueberfluß von rund 175 Mark ergeben, der als Kinderfestfonds vom Zahlmeister gesondert angelegt und verwaltet werden soll. Der neue Vereinschronik wird bei Kommandant Rost aufgestellt. Auf Vorschlag des Ehrengerichts wird beschlossen, daß alle verlebten Orden wahren und daß alle Insignien des Königs und des Marschalls im Vereinschronik aufbewahrt werden und lediglich zu den Festlichkeiten vom Vereinsboten gestellt und wieder eingeholt werden. Ein Vorschlag die arbeitstretenden Direktoriumsmitglieder (Vorstand, Kommandant, Zahlmeister und Schriftführer) als steuerfrei zu er-

klären, muß der Hauptversammlung unterbreitet werden, da ein derartiger Beschluß eine Satzungsänderung bedeutet. Der Vorstand als Delegierter nach Freiberg abgeordnet. Im Behinderungsfall tritt Kommandant Rost an seine Stelle. Die Kirmes findet am 18. und 19. September, die Kassebude am 25. September statt. Es wird beschlossen, daß an allen drei Tagen die ganze Kompanie auszieht. Das Nähere wird zu gegebener Zeit der Kommandant veranlassen. Die Ringgelder, die heute nicht abgefordert wurden, sollen nur an die entschuldigenden Kameraden ausgezahlt werden, alle anderen werden verfallen der Kasse. Mit der Vorlesung des Protokolls wurde die Versammlung geschlossen.

Seinen 75. Geburtstag feierte gestern in alter Feilsche Herr Schlossermeister Waldemar T. r. e. p. t. Unseren Glückwünsche! Dreißig Jahre sind am heutigen Tage vergangen, seit Herr Schuhmachermeister Emil K. i. h. l. e. r. in seinem Grundstück in der Rosenstraße sein Geschäft begründete. Ganz klein lag er an, aber solide, preiswerte Arbeit verarbeitete ihm im Laufe der Jahre Achtung und einen großen Kundenkreis, deren er sich heute noch erfreut. Treu zur Seite stand ihm während der drei Jahrzehnte seine Gattin, die des Labergeschäfts verlor. Dreißig Jahre sind beide auch Abkannet des Wilsdruffer Tageblattes, das ihnen heute herzliche Wünsche für die Zukunft entgegenbringt.

Arbeitsmehrzählung. Wie schon gemeldet, findet am 3. August eine Zählung der gewerblichen Arbeitnehmer und eine Zählung der in den Betrieben beschäftigten Schwerbeschädigten statt. Die Amtshauptmannschaft ist im amtlichen Teile dieser Nummer die näheren Bestimmungen.

Für Lehrenter. Um den die Volksernährung gefährdenden Felddiebstählen während der Ernte vorzubeugen, erläßt die Amtshauptmannschaft Meißen Bestimmungen, die im amtlichen Teile dieser Nummer abgedruckt sind. Wir weisen hierdurch noch besonders darauf hin, da Zuwiderhandlungen mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft werden, soweit nicht nach den Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches und des Forst- und Feldstrafgesetzes eine strengere Bestrafung eintritt.

Die Hilfe der Bezirksverbände. Der Vorstand des Verbandes der Sächs. Bezirksverbände hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, den Bezirksverbänden zu empfehlen, für die durch die Unwetterkatastrophe betroffenen Bezirksverbände Pirna und Dippoldswalde in erster Linie Geldmittel und zwar nach einem Betrage von 10 M. auf den Kopf der Bezirksverbände bereitzustellen. Da den Bezirksverbänden nahegelegt worden ist, die Mittel zur Spende nicht im Wege der Bezirksumlage zu beschaffen, ist eine Doppelbelastung der Gemeinden, die sich der gleichartigen Hilfsaktion des Sächs. Gemeindetages anschließen, nicht zu befürchten. Im übrigen wurde von den Amtshauptleuten der beiden betroffenen Bezirke hervorgehoben, daß in den Notstandgebieten noch Mangel an festem, gut brauchbarem Schutzwert und an Hausrat, insbesondere auch mit dem Fortschreiten des Wiederaufbaus an Möbeln bestehe. Derartige Sachspenden möchten an die Sammelstelle der Bezirksverbände in Pirna und Dippoldswalde geleitet werden, von wo sie nach Maßgabe der jeweiligen örtlichen Bedürfnisse weiter verteilt werden würden.

Die Kirschenente ist in hiesiger Gegend zum Teil vernichtet; die Pächter haben vielerorts empfindlichen Schaden erlitten. Die Ernte liegt an sich schon zu wünschen übrig. Durch die fortwährenden Regengüsse und kurz darauf durchbrechenden Sonnenblide sind die Wälder binnen kurzer Zeit in den Zustand der Fällnis übergegangen, nachdem sie vorher aufgerissen waren. Vielfach mußten Pächter von einer Wohnnahme der Krüche überhaupt absehen, da eine Befestigung unmöglich war. Nur für späteste Sorten bestellte noch einige Pflanzung, wozu die eingetretene Witterung leider wenig berechtigt. Unsere Hausfrauen werden demnach nur mit vieler Mühe den Segen des Sommers für den langen

Nach dunkler Nacht.

Wenn nach der dunklen, schweren Winternacht
Der lichte Morgen taugetränkt nun tagt,

Dann geht ein selig Boden durch die Brust,
Ein Klüßchen regt sich rings in der Natur,

So fühlt der Mensch nach langer Lebensnacht,
Nach bitter-schwerem, tiefstem Herzleid.

Stieba Rier.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.
Aus Pariser industriellen Kreisen wird mitgeteilt, daß die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen eifrig fortgesetzt werden und befriedigende Fortschritte machen.

Parteitag der saarländischen Sozialdemokratie.
In Saarbrücken begann der Parteitag der saarländischen Sozialdemokratie. Hermann Müller-Berlin wandte sich mit der Aufforderung an die Westmächte, endlich den Rückzug der Besatzungstruppen vom Rhein vornehmen zu lassen.

Frankreich

X Reservisten und Reserveoffiziere. Im Reservistenlager von Richard bei Tours stimmten mehrere der einberufenen Reservisten beim Aufruf ihrer Namen die Internationale an. Vorgesetzte, die eingriffen, wurden gestochen. Zwei Reservisten wurden verhaftet und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident nahm den Vortrag des stellvertretenden Leiters des Auswärtigen Amtes, Staatssekretär Dr. v. Schubert, entgegen.
Paris. Der Bericht der Sachverständigen, die mit der Bekämpfung der Inflationsarbeiten an den deutschen unternehmen im Uren beauftragt waren, ist dem Sekretariat der Völkervereinigung zugegangen.

Auf Irrwegen

Roman von M. Schall

(Fortsetzung)

[31

Das voll hineinlutende Mondlicht bestrahlte wie mit Zauberschimmer die elfenhaft zarte Gestalt und das holde Antlitz der jungen Frau, die träumend am Flügel saß.

„Rita!“ wollte er rufen, da begann sie wieder zu spielen, fast unbewußt neigte sie den schlanken Körper anmutig nach den Rhythmen der Musik. Das war ein Klingen und Jauchzen, ein Trillern und Scherzen, ein süßmütiges Aufjubeln des Glückes.

„Die Linden Äste sind erwacht, Sie säuheln und weben Tag und Nacht, Sie schaffen an allen Enden.“

„Nun, armes Herz, nun sei nicht bang, Nun muß sich alles, alles wenden.“

„Nun, armes Herz, vergiß die Qual, nun muß sich alles, alles wenden! Sie schmetterte es voll hinaus aus tiefer Brust, ein Jubelschrei himmelhoch jauchzender Wonne, seliger Lust.“

„Hinterher hatte ihre volle, weiche Stimme geklungen und Ulrichs Herz wie mit blendender Glücksgewalt getroffen; er stürzte in das Haus.“

Der letzte Ton war verhallt; Egbert wandte sich ab, er hatte Tränen in den Augen, er mußte, die beiden da drinnen hatten sich endlich, endlich gefunden, um vereint zu sein auf immerdar.

„Gott! Gott! ich danke Dir für das Gnabengeschenk seiner Liebe.“

Da küßte sie ihre warmen Hände von kühlten, glatten

Paris. Der Marineleutnant Nymard, der dem Gegenplombagebienst im französischen Marineministerium zugeteilt war, hat in seinem Hotelzimmer durch Erhängen Selbstmord verübt. Der Marineminister hat eine Untersuchung angeordnet, die zu sensationellen Enthüllungen führen dürfte.

London. Der New Yorker Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, das Scheitern der Marinekonferenz in Genf werde jetzt von Regierungskreisen in Washington ernstlich ins Auge gefaßt. Man zeige das Bestreben, die Schuld daran auf andere Schultern als die der Vereinigten Staaten-Regierung zu laden.

Sofia. König Boris ist in Begleitung der Prinzessin Tsuboria und eines kleinen Gefolges zu einem Erholungsurlaub ins Ausland abgereist.

Neues aus aller Welt

Ausbruch aus einer Erziehungsanstalt. Aus der geschlossenen Abteilung der Göttinger Erziehungsanstalt sind elf Jüglinge entwichen, nachdem sie unter Anführung eines Jüglings, der nach Verbüßung einer zweijährigen Gefängnisstrafe dem Erziehungsheim überwiesen worden war, zwei Erzieher überwältigt und ihnen die Schlüssel abgenommen hatten.

Zusammenstoß von Stahlhelm und Rotfront. In dem schlesischen Ort Rittschütz kam es bei einem Radnabendfest des Stahlhelms zu Zusammenstößen mit Kommunisten, in deren Verlauf ein dreizehnjähriger, ganz unbeteiligter Knabe, getötet und eine weitere Person schwer verletzt wurde.

Ein Auto vom Zug überfahren. Ein Personenauto, das mit zehn Personen besetzt war, wurde bei einem Eisenbahnübergang in der Nähe von Bevey (Frankreich) von einem Zuge ergriffen und zertrümmert. Der Bahnwärter hatte gerade nach der Durchfahrt eines Zuges die Schranken geöffnet, aber dabei übersehen, daß aus der entgegengesetzten Richtung ein Schnellzug in 80-Kilometer-Tempo heranbrause.

Ein Fünfmillionendiebstahl. Während der letzten Tage ist ein Klebendiebstahl in London verübt worden. Es handelt sich um einen Einbruch in das Gesundheitsministerium, bei dem den Dieben Versicherungsmarken im Werte von 250 000 Pfund (5 Millionen Mark) in die Hände fielen.

18 Todesopfer einer Epidemie. In Jaroslavl (Rußland) sind 25 Personen an einer bisher unbekanntem Art von Darmentzündung erkrankt. Die Erkrankungen verließen in sehr schwerer Form und haben bis jetzt 18 Todesopfer gefordert.

Der Reichspräsident bei den Nennen in Doberan. Reichspräsident von Hindenburg besuchte die Nennen in Doberan. Bei seinem Eintreffen auf dem Bahnhof in Doberan wurden dem Reichspräsidenten begeisterte Huldigungen dargebracht. Der Reichspräsident nahm sodann in Heiligendamm an einem vom Vorstande des Neuvereins gegebenen Frühstück teil, bei dem u. a. der frühere Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Prinz Heinrich der Niederlande zugegen waren.

Überfall auf einen Polizeibeamten. An der Kraftstation der Vestischen Kleinbahn in Hertzen wurde ein Polizeibeamter von mehreren Raufbolden angegriffen und mit einer Bierflasche zu Boden geschlagen.

Stiefvater und Stiefbruder erschossen. In Bottrop erschoss ein 19-jähriger Bergmann zuerst seinen Stiefvater und dann seinen Stiefvater im Verkauf eines Familienstreits. Der Täter, der nur einen Arm hat, will in Notwehr gehandelt haben.

Bierfacher Mord eines Achtzehnjährigen. Im Gebäude des Bezirksgerichts Raab a. d. Thaya hat ein 18-jähriger Arbeiter, der sich wegen Notzucht und Einbruchdiebstahls in Haft befand, den Gefangenenaufseher, dessen Frau und zwei Kinder ermordet und ist flüchtig geworden.

Zugzusammenstoß in Schwaben. Auf der Station Rösslingen ist der Personenzug 1024 (Sigmaringen-Lüdingen) bei der Einfahrt in den Bahnhof auf einen dort stehenden Güterzug aufgefahren. 21 Personen wurden verletzt, darunter eine schwer. Ein Packwagen und fünf Güterwagen wurden aus dem Gleis gehoben.

Nächtlicher Einbruch durchs Fenster. In die Wohnung einer Tänzerin in Paris schlich sich ein Dieb ein. Durch verdächtige Geräusche wachte die Tänzerin auf und gewahrte den Dieb. Dieser zwang sie mit vorgehaltenem Revolver, sich ruhig zu verhalten, bemächtigte sich aller Wertgegenstände und verschwand dann durch das Fenster.

Die Pest in Kanton. In Schanghai ist ein japanischer Dampfer von Kanton mit etwa 1000 pestkranken Soldaten der Südmaree an Bord eingetroffen. Eine Anzahl Soldaten, die der Pest erlegen waren, waren in den Fluß geworfen worden.

München. Im Karwendelgebiet wurden die seit dem 10. Juli vermissten Touristen Wolfgang Jetter und Anna Pöcher tot aufgefunden und geborgen.

Heidelberg. Bei Sandhausen angeht der 34-jährige Kaufmann Walter Schulz. Pöchl wurde er in seinem Fährboot von epileptischen Krämpfen befallen. Schulz stürzte ins Wasser und ertrank.

Deutsch-Krone. Aus dem Gute Reßburg stürzte der älteste Sohn der Witwe Lobitz so unglücklich vom Heuboden, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt und trotz ärztlicher Hilfe, die sofort zur Stelle war, verstarb.

Warschau. In Dwanaß kirchen die beiden polnischen Meisterfahrer Chojniski und Rudawski in höchstem Tempo auf einer Radrennbahn zusammen. Beide Fahrer erlitten sehr schwere Verletzungen.

Warschau. In dem Dorfe Siebe bei Kozy Tarz (Neumarkt) explodierte plötzlich ein Schrapnell, das ein Bergmann nach Artillerieübungen gefunden und ins Dorf mitgebracht hatte. Vier Personen wurden getötet und fünf verwundet.

Jerusalem. In Jassa und Jerusalem ist wieder ein leichter Erdstöß verspürt worden. In Hebron, wo er stärker war, entstand eine leichte Panik.

Vastra. In Abadan am Persischen Golf ist Cholera ausgebrochen. Der Verkehr zwischen Abadan und Basra ist eingestellt worden. In Basra haben sich fünf Todesfälle ereignet.

Fingern erfaßt und niedergezogen, sie schauerte zusammen, wie bei der unerhofften Berührung eines Reptils, und blickte in Hertas zuckendes Antlitz, aus dem ihr die großen Augen mit fast gespenstigem Ausdruck entgegenfunkelten.

Wie eine Lähmung kam es über die zitternde Gestalt der jungen Frau; sie wollte stehen, — doch stockte ihr Fuß wie gebannt.

„Führen Sie doch nicht solche vermessene Redensarten,“ zischte die Majorin zwischen den zusammengepreßten Lippen hervor. Man dankt Gott nicht für ein so flüchtiges Gut, wie es eines Mannes Liebe ist, die kaum besessen, schon wieder entschwindet.“

Rita schüttelte unwillkürlich das blonde Köpfchen, und gläubige Zuversicht strahlte aus den blauen Augen.

„Ulrichs Liebe ist treu und echt wie Gold,“ sagte sie einfach.

Herta lachte schneidend auf. „Meinen Sie, kleine Frau, — sie werden anders sprechen, haben Sie nur erst meine Erfahrungen!“

Rita richtete sich stolz auf, und ihre sonst so biegsame weiche Stimme klang halt und abweisend:

„Sie haben kein Recht dazu, gnädige Frau, meinen Gatten zu schmähnen, seine Liebe herabzusehen, und — ich dulde es nicht!“

Die Majorin maß die junge Frau mit einem dämonischen Blick von oben bis unten.

„Ei, sieh da, wie küßlich, kein Recht dazu,“ lächelte sie scheinbar amüßigt. „Ich dulde es nicht! Wie prächtig Sie der Stolz kleidet; schade daß Ulrich nicht wieder Zuschauer dieser neuen Pose ist.“

Und plötzlich reichte sie die prachtvollen Arme hoch empor, und ihre Augen bohrten sich drohend in Ritas blaßes Antlitz.

„Also, Sie meinen, ich hätte kein Recht dazu. Sie sind ganz und gar im Irrtum, meine Beste! Niemand auf der weiten Welt, sage ich Ihnen, hat ein größeres Recht dazu, als ich, weil — mir Ulrichs Liebe gehört, nur mir allein. Nicht dieses schwache, fanste Mondscheingefühl, welches Sie Liebe nennen, sondern die verzehrende Sonnenglut sinnverwirrender Leidenschaft, welche die heißen Herzen der Menschen mit elementarer Gewalt durchzittert!“

(Fortsetzung folgt.)

„Diese junge Frau versteht es meisterhaft, die Situation effektvoll auszunutzen. Hal! Hal! Wer hätte das je gedacht! Und was kein Verstand der Verständigen sieht, das äbet in Einfach ein kindlich Gemüt,“ registrierte sie mit höhnendem Pathos; ihr schrilles Spottlachen idnte wie ein häßlicher Mißklang in den stillen Abendfrieden hinein.

Arwin wandte sich mit verächtlichem Achselzucken von ihr ab und verschwand im Dunkel des Parkes, er mußte mit sich jetzt allein sein.

Drinnen im Zimmer erhob sich Rita, erschreckt durch der Majorin lautes Weisalklatschen; da wurde die Türe rasch geöffnet, und Ulrich erschien auf der Schwelle.

Wie erregt er aussah! Die alte Furcht und Zaghaftigkeit kam wieder über die junge Frau, sie stützte sich bebend auf die Lehne des Sessels und ihre Augen sahen ihn Verzeihung ersiehend an.

Mit zwei Schritten war er an ihrer Seite und zog sie mit leidenschaftlicher Innigkeit fest an seine Brust, tief schaute er in die klaren Sterne, die so rein und mit so gläubigem Vertrauen ihn anblickten.

„Rita,“ flüsterte er bebend, „Rita, wer lehrte Dich so spielen und singen?“

Da kam plötzlich etwas von dem alten kindlichen Übermut der glücklichen Mädchenzeit über sie. Neckend bog sie das Köpfchen zurück.

„Die Liebe!“ lachte sie silberhell, „die Liebe!“ wiederholte sie leise, wie verschämt, und hochertöndend hatte sie sich seinen Armen entwand und war leicht wie ein Reh aus dem Zimmer gehuscht.

Flüchtiger Schritte eilte sie in den Park hinaus; nur wenige Augenblicke mußte sie allein sein, um das ungestüme Klopfen des Herzens zu dämpfen, ihrer seligen Erregung Herr zu werden. So konnte sie nicht den andern unter die Augen treten, an ihren gleichgültigen Gesprächen teilnehmen.

Sie schlug die Hände vor das glühende Antlitz, und Tränen reinfien und unaussprechlichen Glückes traten ihr in die Augen; plötzlich streckte sie die gefalteten Hände zum tiefblauen, klaren Sternenhimmel empor und jauchzte wonnetrunken aus vollster Brust:

„Gott! Gott! ich danke Dir für das Gnabengeschenk seiner Liebe.“

Da küßte sie ihre warmen Hände von kühlten, glatten

Alphabetische Anzeigen-Abteilung

der Berufsklassen, Handel- und Gewerbetreibenden im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

In diese Abteilungen werden nur Firmenzeilen nebst Wohnungsangabe und Telefon-Nummer (firma durch Sperrdruck hervorgehoben) bei mindestens 13maliger fortlaufender Aufgabe, wöchentlich einmal erscheinend, aufgenommen. Der Preis beträgt pro Zeile 3 Mk. vierteljährlich (18 Aufnahmen), 5 Mk. halbjährlich (26 Aufnahmen) und 9 Mk. jährlich (52 Aufnahmen). Firmen, auch auswärtige, die ihre Aufnahme in der „Alphabetischen Anzeigen-Abteilung“ wünschen, wollen sich direkt an die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“ wenden.

- | | | | |
|--|--|---|---|
| <p>Agenturen für Versicherungsgesellschaften
Schmidt, Paul, Dresdner Straße 94
Wilhelm, Berthold, Feldweg 288 D</p> <p>Altwarenhändler
Mikan, August, Berggasse 229</p> <p>Anzeigen-Aannahme
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Str. 29,
auch 6 (auch für auswärtige Zeitungen)</p> <p>Apotheker
Löwen-Apothek, Peter Anade, allopath.
u. homöopath. Offizin, Markt 42, auch 408</p> <p>Auto-Möbeltransport
Piehisch, Rud., Kirchplatz 49, auch 459</p> <p>Auto-Reparaturwerkstätten
Fuchs, Arthur, Markt 8, auch 499
Jobel, Alfred, Friedhofstr. 150 E, auch 490
Unkersdorf,
Schulze, Arthur, Nr. 17, auch 24</p> <p>Auto- und Wagenlackiererei
Barth, Alfred, Meißner Straße 44</p> <p>Badeanstalt
Stadtbad, Bächter Erich Hansmann,
Lößtauer Straße</p> <p>Bahnhofs-Verkaufshalle
Trommer, Richard, am Bahnhof</p> <p>Bank- und Wechselgeschäfte
Stroffasse u. Sparkasse, Rathaus, auch 1 u. 9
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 184 M, auch 11 und 50
Wilsdruffer Bank, e. G. m. b. H., Frei-
berger Straße 108, auch 491</p> <p>Baumaterialienhandlung
en gros — en detail
Ruppert, Emil, Feldweg 183 B, auch 412</p> <p>Bau- und Zimmerergeschäfte, Baumaterialienhandlungen
Berthold, Fr. Emil W., Architektur und
Baugeschäft, Meißner Str. 261 B, auch 407
Buchardt, Hermann (Inhaber R. Rühr),
Wilsdruff, Bismarckstraße 35 K, auch 452 —
Dittmannsdorf, Vohr Reinsberg, auch 20</p> <p>Besen- und Bürstenbinderei
Schubert, Edwin, Am Ehrenfriedhof 209</p> <p>Besen- und Bürstenhandlungen
Breuer, Johannes, Dresdner Str. 60, auch 89
Winkert, Hermann, Zedlerstraße 187</p> <p>Böttcherei
Spezialität: Wein- und Butterfässer, Obst-
und Beerenweinpresse
Plattner, Richard, Am Ehrenfriedhof 198</p> <p>Botenfuhrwerk
Zischner, Otto, Bahnhofstr. 127, auch 584</p> <p>Brauerei und Mineralwasserfabrik
Frühau, Ann., Tharandtstr. 194 F, auch 422</p> <p>Buchbinderei
Zschunke, Arthur, Zellaer Str. 29, auch 6</p> <p>Buchdruckerei
Zschunke, Arthur, Zellaer Str. 29, auch 6</p> <p>Buchhandlungen, Papier- und Schreibwarenhandlungen
Winkert, Hermann, Zedlerstraße 187
Zschunke, Max, Zellaer Straße 99</p> | <p>Büchsenmacherei, Waffen- und Fahrradhandlung mit Reparaturwerkstätten
Kost, Otto, Dresdner Straße 237, auch 83</p> <p>Bürsten- und Besenbinderei
Schubert, Edwin, Am Ehrenfriedhof 209</p> <p>Bürsten- und Besenhandlungen
Breuer, Johannes, Dresdner Str. 60, auch 89
Winkert, Hermann, Zedlerstraße 187</p> <p>Butter- und Milchhandlung
Hilbrand, W., Freiburger Str. 155, auch 84</p> <p>Dachdecker
Jostger, Gustav, Meißner Str. 261, auch 442
Jostger, Johannes, Remarkt 162, auch 86
Matthes, Arno, Friedhofstraße 149</p> <p>Damen- und Kindergarderobengeschäfte
Glathe, Emil, Freiburger Str. 3, auch 480
Wehner, Eduard, Markt 43, auch 457</p> <p>Damenschneiderin
Kloßke, Dora, Marktstraße 90</p> <p>Drechserei und Schirmreparaturwerkstatt
Aberle, Kurt, Meißner Straße 298</p> <p>Drogerie
Kloßke, Paul, Dresdner Str. 62, auch 427</p> <p>Drucksachen
für Behörden, Industrie, Handel u. Private
Buchdruckerei Arthur Zschunke, Zellaer
Straße 29, auch 6</p> <p>Düngemittel-, Futter-, Mehl- und Getreidehandlungen
Röhne, Louis, Sachsborf, Weg 259, auch 42
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 184 M, auch 11 und 50
Seidel, Louis, Bahnhofstr. 184 B, auch 5 u. 10</p> <p>Eisenwaren- und Werkzeug-handlung
Schmidt, Paul, Dresdner Str. 94, auch 484</p> <p>Färberei u. Reinigung, Bliessepresserei, Hohlraum- u. Schnurstichnäherei
Dürre, Alfred, Zedlerstraße 183</p> <p>Fahrradhandlungen und Reparaturwerkstätten
Dürre, Alfred, Zedlerstraße 183
Fuchs, Arthur, Markt 8, auch 499
Ratschner, Fritz, Dresdner Straße 294
Unkersdorf
Schulze, Arthur, Nr. 17, auch 24</p> <p>Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen mit Reparaturwerkstätten
Grumbach
Opitz, Kurt, Nr. 88 B
Vimbach
Zeller, Oswald, Nr. 7</p> <p>Fellgerbereien
Breitschneider, Bruno, a. d. Kirche, auch 484
Schubert, Bernhard, Am unteren Bach 252</p> <p>Flachglashandlungen, Glaserei
Dombach, Wilhelm, Marktstraße 89
Schwenke, Paul, Bahnhofstraße 124 (Hof)</p> | <p>Fleischereien
Neubert, Martin, Marktstraße 105, auch 478
Schumann, Otto, Dresdner Str. 97, auch 525</p> <p>Friseurgeschäfte für Damen und Herren
Blume, Wilhelm, Meißner Straße 57
Welfe, Magnus, Zellaer Straße 17</p> <p>Friseursalon für Damen
Vollack, Elisabeth, Markt 10</p> <p>Fuhrwerksbesitzer
* auch Lastkraftwagenbetrieb
Höpfel, Alwin, Am unteren Bach 255
* Piehisch, Rud., Kirchplatz 49, auch 459
Richter, Anton, Tharandt, Str. 295 E, auch 89</p> <p>Gärtnereien
Bäuerle, O., Landschaftsgärtin., Friedhofstr.
Engelmann, Georg, Feldweg 288 D
Kafe, Oswin, Bismarckstraße 35 P
Lürke, Ernst, Tharandt Str. 184 D, auch 500
Winter, Karl, Rosenhülle, Bahnhofstr. 184 C</p> <p>Galanterie- und Spielwaren, Sprechapparate
Reinhardt, Ida verm., Dresdner Str. 97</p> <p>Garn-, Woll- und Strumpfwarenhandlung
Göpp, Marie verm., Markt 41
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121</p> <p>Gasthäuser
Kesselsdorf
Gasthof zur Krone, (Franz Mittel), auch 72
Röhersdorf,
Erbsgericht Röhersdorf, auch Wilsdruff 91</p> <p>Gastwirte
Bennowitz, Richard, „Zum Amtshof“,
Zellaer Straße 81 B, auch 488
Fuchs, Anna v., Gasthof „Unter Queller“,
Meißner Str. 56, auch 552, Nebenachtung
Rieger, Gustav, „Forsthaus“, Rosenstr. 83</p> <p>Getreide-, Mehl-, Futter- und Düngemittelgeschäfte
Röhne, Louis, Sachsborf, Weg 259, auch 42
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 184 M, auch 11 und 50
Seidel, Louis, Bahnhofstr. 184 B, auch 5 u. 10</p> <p>Glaserei, Flachglashandlungen
Dombach, Wilhelm, Marktstraße 89
Schwenke, Paul, Bahnhofstraße 124 (Hof)</p> <p>Glaschleiferei u. Luxusartikel
Löwe, Hellmuth, Meißner Straße 290</p> <p>Grabsteingeschäfte
Neubert, Alfred, Friedhofstr. 152, auch 568
Wolf, Karl, Meißner Straße 298</p> <p>Grundstücksvermittlung
Rafschke, Richard, Meißner Str. 266, auch 598</p> <p>Hausfrauen-Wäscherei
Vogel, Felix, Meißn. Str., Verckshöcker, auch 101</p> <p>Hausfleischerei und Lebensmittelgeschäft
Horn, Oswin, Friedhofstraße 152, auch 568</p> <p>Haus- und Küchengerätehandlungen
Kloßke, Hulda verm., Marktstraße 90
Matthes, Rudolf, Bahnhofstr. 148, auch 571
Schmidt, Paul, Dresdner Str. 94, auch 484
Sohr, Kurt, Markt 40, auch 597</p> <p>Heilkundiger für Homöopathie und Naturheilverfahren
Otto, Paul, Markt 100, 8. Stg. (Sprech-
stunden: Werktags außer Montags 11—1
und 3—5 Uhr, Sonntags 9—11 Uhr)</p> | <p>Herrengarderobengeschäfte
Barth, Martin, Freiburger Straße 5
Plattner, Curt, Dresdner Straße 69</p> <p>Hohlraum- und Schnurstichnäherei
Dürre, Alfred, Zedlerstraße 183</p> <p>Holzbildhauer:
Hantke, Friedr., Kirchplatz 54 (Schloßweg)</p> <p>Holz- und Kohlenhändler
Adam, Ernst, Meißner Str. 264, auch 520
Röhne, Louis, Sachsborf, Weg 259, auch 42
Richter, Anton, Tharandt, Str. 295 E, auch 89
Seidel, Louis, Bahnhofstr. 184 B, auch 5, 10</p> <p>Inseraten-Aannahme
Wilsdruffer Tageblatt, Zellaer Str. 29,
auch 6 (auch für auswärtige Zeitungen)</p> <p>Installateure
Ehrl, Franz, Dainsberg, Vertreter Albert
Kant, Dresdner Straße 218
Max Stahl & Co., Vertreter Georg Richter
und Rudolf Röhrenmeister, Am unteren
Bach 253, auch 502
Zotter, Ferd., Markt 10, auch 542</p> <p>Käsefabrikanten
Heinrich, Johs., Tharandt, Str. 294 B, auch 501
Kirch & Richter, Friedhofstr. 150 C, auch 448</p> <p>Kinder- und Damengarderobengeschäfte
Glathe, Emil, Dresdner Str. 3, auch 480
Wehner, Eduard, Markt 43, auch 457</p> <p>Klempnereien
Kloßke, Kurt, Marktstraße 90
Matthes, Rudolf, Bahnhofstr. 148, auch 571</p> <p>Kohlen- und Holzhändler
Adam, Ernst, Meißner Str. 264, auch 520
Röhne, Louis, Sachsborf, Weg 259, auch 42
Richter, Anton, Tharandt, Str. 295 E, auch 89
Seidel, Louis, Bahnhofstr. 184 B, auch 5, 10</p> <p>Kolonialwaren- u. Landesprodukten-, Tabak- und Zigarrenhandlungen
* auch Handel mit Spirituosen
* Adam, Ernst, Meißner Str. 264, auch 520
* Adam, Gustav, Dresdner Str. 64, auch 480
* Berger, Max, Dresdner Straße 61, auch 4
* Busch, Hugo, Zellaer Straße 15, auch 589
* Röhne, Kurt, Freiburger Str. 112, auch 569
* Lauer, Paul, Markt 103/104, auch 418
* Piehisch, Alfred, Freiburger Str. 6, auch 454
* Reisch, Kurt, Parkstraße 184 Z</p> <p>Konditorei und Weinstube
Heyne, Marie v., Dresdner Str. 198, auch 437</p> <p>Korbmacher und Korbwarenhändler
Breuer, Johs., Dresdner Straße 60, auch 89</p> <p>Korsettfabrikation
Döring, Louis, Dresdner Straße 68</p> <p>Küchengerätehandlungen
Kloßke, Hulda verm., Marktstraße 90
Matthes, Rudolf, Bahnhofstr. 148, auch 571
Schmidt, Paul, Dresdner Str. 94, auch 484
Sohr, Kurt, Markt 40, auch 597</p> <p>Kürschner
Lange, Otto, Dresdner Straße 58
Springstee, Rudolf, Markt 7, auch 598</p> <p>Landschaftsgärtner
Dittsch, Alfred, Geizinge 24</p> <p>Landwirtschaftl. Genossenschaft
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Park-
straße 184 M, auch 11 und 50</p> |
|--|--|---|---|

Alphabetische Anzeigen-Abteilung

der Berufsklassen, Handel- und Gewerbetreibenden im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff.

In diese Abteilungen werden nur Firmenzellen nebst Wohnungsangabe und Telefon-Nummer (Firma durch Sperrdruck hervorgehoben) bei mindestens 10maliger fortlaufender Aufgabe, wöchentlich einmal erscheinend, aufgenommen. Der Preis beträgt pro Zeile 3 Mt. vierteljährlich (13 Aufnahmen), 5 Mt. halbjährlich (26 Aufnahmen) und 9 Mt. jährlich (52 Aufnahmen). Firmen, auch auswärtige, die ihre Aufnahme in der „Alphabetischen Anzeigen-Abteilung“ wünschen, wollen sich direkt an die Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblatt“ wenden.

- | | | | |
|--|--|--|--|
| Lebensmittelgeschäfte
Hilbebrand, W., Freiburger Str. 155, 508-84
Sumpff, Paul, Freiberg, Str. 105, 509-501
Schneider, Heinrich, Am oberen Bach 294
Zschoke, Otto, Dresdner Str. 68, 514 | Motorradhandlung
Inkersdorf.
Schulze, Arthur, Nr. 17, 524 | Sattlerei, Wagen- und Auto-lackiererei
Barth, Alfred, Weigner Straße 44 | Tabak- u. Zigarrenhandlungen
Adam, Ernst, Weigner Str. 264, 502
Adam, Gustav, Dresdner Str. 64, 503
Berger, Max, Dresdner Straße 61, 504
Busch, Hugo, Zellaer Straße 15, 505
Knepper, Otto, Dresd. Str., Lohaus 502
Kühne, Kurt, Freiburger Str. 112, 503
Lauer, Paul, Markt 103/104, 504
Piegsch, Alfred, Freiburger Str. 6, 505
Reinisch, Kurt, Marktstraße 134Z
Weise, Magnus, Zellaer Straße 17 |
| Veder- und Treibriemenfabrik
Vederhandlung u. techn. Geschäft
Bretschneider, Bruno, a. d. Kirche, 434 | Musik
Wolff, Ewald, Stadtmusikdirektor,
Orchesterschule, Hohestraße 134U, 76 | Scharwerksmaurer
* auch Vangechäft
* Böhmke, Ernst, Dresdner Straße 215
Jalesky, Alfred, Rosenstraße 70B | Tapezierer
Dennig, Ewald, Bahnhofstraße 144 |
| Vederwarenfabrikation und Reparaturwerkstatt
Zimmermann, Artur, Weigner Str. 257 | Nähmaschinenhandlungen und Reparaturwerkstätten
Dörre, Alfred, Zedlerstraße 183
Fuchs, Arthur, Markt 8, 499 (S. & N.)
Marschner, Fritz, Dresdner Straße 264
Inkersdorf.
Schulze, Arthur, Nr. 17, 524 | Schleifanstalt, Drechslerei und Schirmreparaturwerkstatt
Nberle, Kurt, Weigner Straße 266 | Tischlereien
* auch echte Möbel + nur echte Möbel
* Blasius, Karl, Friedhofstraße 150
Christmann, Paul, Berggasse 236
* Geißler, Robert, Feldweg 113
* Heeger, Georg, Zedlerstraße 180, 503
* Hilbebrand, Johann, Freiburger Str. 155
Red, M., Weigner Straße 266D |
| Vederwarengeschäft
Dormann, Emil, Sattlermstr., Freib. Str. 5 | Rugholzhandlungen
Berthold & Rummel, 514
Edelt, Rich., Markt 134R, 503
Voller, G. A., Tharandter Str., 506 | Schlosserei und Installation
Kesselsdorf
Zuschte, Rudolf, im oberen Gasthof | Tonwaren-Spezialgeschäft
Dänig, Clemens, Bahnhofstraße 142 |
| Lotteriekollektion
Lauer, Paul, Markt 103/104, 504 | Ofenfezer und Ofenhandlung
Waltner, Robert, Bahnhofstraße 185 | Schlossermeister
Linnert, Paul, Löffergasse 246 | Topfhandlung
Berger, Marie, Friedhofstraße 152 |
| Malergewerbe
Jänichen, Paul, Friedhofstraße 154
Müller, Oskar, Zellaer Straße 28, 507
Naumann, Kurt, Dresdner Straße 236
Rother, Paul, Bismarckstraße 35G
Schindler, Edwin, Hohestr. 134Y, 511 | Optiker und Uhrmacher
Schindler, Edgar, Dresdner Straße 59 | Schneiderwerkstätten
Barth, Martin, Freiburger Straße 5
Fleischer, Oswald, Weigner Str. 266C
Müller, Otto, Neumarkt 161
Preußner, Kurt, Rosenstraße 76 | Treibriemenfabrik
Bretschneider, Bruno, a. d. Kirche, 434 |
| Manufaktur-, Seiden- u. Mode-warenhandlungen
Blathe, Emil, Freiburger Str. 8, 450
Wehner, Eduard, Markt 48, 457 | Pantoffel- und Turnschuh-fabrikation
Riese, Gustav, Gerichtsstraße 31Q | Schokoladen- u. Zuckerverhandlung
Jünger, Oskar, Dresdner Str. 95 | Uhrmacher und Optiker, Gold- und Silberwaren
Schindler, Edgar, Dresdner Straße 59 |
| Maschinenbauanstalt
Röhsdorf.
Lippold, Oskar, Fahrradhandlung | Papier- und Schreibwaren
Winkert, Hermann, Zedlerstraße 187
Zschoke, Max, Zellaer Straße 39 | Schreibwarenhandlungen
Winkert, Hermann, Zedlerstraße 187
Zschoke, Max, Zellaer Straße 39 | Viehkastrierer
Dostal, Fördergersdorf |
| Mechaniker
Blasius, Kurt, Friedhofstraße 150 | Photographisches Atelier
Mattner, Bruno, Weigner Straße 48 | Schuhmacherwerkstätten
* auch Schuhwarenhandlung
Breuer, Richard, Markt 101 (Dinterhaus)
* Busch, Richard, Dresdner Straße 96
* Richter, Emil, Rosenstraße 88
Riese, Gustav, Gerichtsstraße 31Q
* Wolf, Arthur, Dresdner Str. 105, 501 | Wäscherei
Vogel, Felix, Mehn. Str., Parkstraße, 501 |
| Mehl-, Futter-, Düngemittel- und Getreidehandlungen
Kühne, Louis, Sachsdorf, Weg 259, 42
Landwirtschaftsbank Wilsdruff, Markt-
straße 134M 511 und 50
Seidel, Louis, Bahnhofstr. 134B 511 | Pinself- und Bürstenwaren
Winkert, Hermann, Zedlerstraße 187 | Seilermeister
Schneider, Richard, Freiburger Str. 111 | Weinhandlungen
* auch Handel mit Spirituosen
* Berger, Max, Dresdner Str. 61, 504
* Heinke & Co., Marktstraße 134X, 503
* Horn, Oswin, Friedhofstraße 152, 503
* Lauer, Paul, Markt 103/104, 504
* Knepper, Otto, Dresd. Str., Lohaus 502
* Piegsch, Alfred, Freiberg, Str. 6, 505 |
| Milch- und Butterhandlung
Hilbebrand, W., Freiburger Str. 155, 508-84 | Plätterei
Wagner, Gertrud verm., Weign. Str. 266D | Spediteur
Piegsch, Rud., Kirchplatz 49, 459 | Weißnähen bezw. Unterricht
Reinisch, Marie, Bahnhofstraße 134L |
| Mineralwasserfabrik
Grühauf, Aug., Tharandter Str. 134F, 422 | Pugmacherin
Fünke, Käthe, Bahnhofstraße 120 | Steinbruchbetrieb
Wolf, Karl, Weigner Straße 263 | Wollwaren-, Strumpfwaren- und Garnhandlungen
Göhr, Marie verm., Markt 41
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121 |
| Möbelhandlungen
Dennig, Ewald, Bahnhofstraße 144
Hilbebrand, Johann, Freiburger Str. 155
Löwe, Max, Marktstraße 134N1
Möbel-Großhandlung u. Agentur-Geschäft
Lugschin, Emil, Weigner Straße 264D, 513 | Rechtsanwälte und Notare
Hofmann, Alfred, Dresdner Str. 94, 503
Kronfeld, Dr. jur., Freiburger Straße 108 | Stellenvermittlung
Schmann, Louis, Am Ehrenfriedhof 199 | Zahnarzt
Schaffnit, Otto, Dr. med. dent., Markt 11, 497 (Sprechstunden: 8-12 u. 2-6) |
| Möbellackierer
Berger, Max, Bismarckstraße 35G
Fröde, Max, Hohestraße 134S
Löwe, Max, Marktstraße 134N1 | Rechtsvertreter u. Treuhänder
Kasche, Richard, Weigner Str. 266, 508 | Stickerie (Maschine)
Adler, Helene, Rosenstraße 86 | Zeitung
„Wilsdruffer Tageblatt“, Verlag
Arthur Schunke, Zellaer Str. 29, 506 |
| Möbeltransport
Auto-Möbeltransport
Piegsch, Rud., Kirchplatz 49, 459 | Rohproduktenhändler
Wikan, Edwin, Zedlerstraße 183 | Strumpfwarenhandlungen
Göhr, Marie verm., Markt 41
Rehme, Max, Bahnhofstraße 121 | Zementwarenfabrik
Kuppert, Emil, Feldweg 139B, 412 |
| | Sägewerk
Berthold, Fr. Emil W., Architektur und
Vangechäft, Weigner Str. 261B, 407 | Stuhlfabriken
* auch Holzgerätschaftfabrikation
* Trümper, Kurt, Bahnhofstraße 188B
Schreiber, Arthur, Lößtauer Str. 298B | Zucht- und Nutzviehhandlung
Rebel, Richard, Am ob. Bach 123, 523 |

Alle vorkommenden Drucksachen für Gewerbe, Handel, Industrie und Private liefert in ein- und mehrfarbigen Ausführungen die
Buchdruckerei Arthur Schunke, Tel. 6



Am heimlichen Herd

Unterhaltungsbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ — Amtsblatt.



Sein Jubeltag.

Skizze von Hans Feldmann, Seimox.

Was lauer Nacht hebt sich der junge Sommermorgen im Osten. Der Rärm der großen Fabelhaft überdient den schmelzenden Morgenröth der Einsiedelrosen in den öffentlichen Anlagen. Wie Hüllensachen spielen die Hochöfen am dämmernden Horizont gelbrote Flammen, und aus unzähligen Kieselsteinen steigen unaufhörlich dicke, dunkle Rauchwolken empor, lagern sich wie ungeheuer breit über die schwarzen Dächer und lassen ihren feinen Aschenschnee darauf herabregnen.

Der Förderkorb auf Seide Wilhelmine rast in die bodenlose, dunkle Tiefe. Dicht aneinander gedrängt stehen die schmelzenden Männer, denen die harte Arbeit unter der Erde ihre Kräfte in die blauen Gesichtspolster geblasen hat. Freilich blühen gepentisch auf und hüpfen pfeilschnell vorüber. Das Drahtseil furcht sein ewig einformiges Lied, stumpf, gleichgültig, gefühllos. Ein leichter Kuck, der Rast steht still, spelt aus, rast weiter.

Der alte, graubärtige Henner Adams blickt mit einem jüngerer Gesichts in einen engen Nebenstollen ein. Hier ist die Luft dick und schwer, mit Kohlen-, Teer- und süßlichem Gasgeruch gesättigt. Dabei ist es, als ob sich die sommerliche Schwüle droben auch hier für immer behaglich eingemischt hätte. Nur mit Seid und Sohle bekleidet, brechen die beiden Bergleute in geschäftig stummer Arbeit die flimmernden, schwarzen Diamantbrocken los, die mit Geopelzer zur Erde sinken.

Warten in der Arbeit hält der Jüngere auf einmal inne. „So muß doch ein eigen herrliches Gefühl sein, Henner, zu denken, heut ist's das letzte Mal! Wie wieder in die dunkle Erde!“

„Ja“, versteht der Alte bedächtig, „das ist schön; aber es will erst verdient sein.“

„Morgen ist droben große Feier. Der Direktor erscheint in Person. Sollst sehen, wie Du gehst.“

„Gott, fünfzig Jahre! Es ist kaum zu glauben. Mich dünkt es noch gestern oder heut, daß ich als sechzehnjähriger Feuerhieb zum ersten Male unter Tag fuhr.“ Sinnend blickt der Alte und schüttelt das graue Haupt. — Morgen ist großer Festtag, ja, und übermorgen wird er mit seiner Frau ins stille Heimathörchen reisen, wo sie ihren Lebensabend beschließen wollen. Licht und Luft und Sonne wird er trinken, wachen, mondenlang, ein Würstchen wird er haben und einen Laib, Ruhe und Stille genießen und seinen Kindern immer nahe sein. Ja, übermorgen! — Aber noch ist nicht Zeit zum Träumen. Umhig wählen die beiden weiter. Langsam schleicht die Zeit.

Da rückt plötzlich ein dumpfer, dröhnender Donnerschlag durch das Gemir der unterirdischen Strohen. Der Boden schwannt, die Wände bebden, und mit einem Male zucken gleichende Lichtgarden auf und durchfluten die Erdhöhlen wie flammende Blitze. Ringsum ein deläunender Lärm von entzündeten Gasen und beständigem Gekleise. Schon senkt sich die Decke, Quader und Felsen stürzen, und vielfache Schreie durchzittern die Luft. Adams wird zu Boden gestürzt. Plötzlich wieder dichte Finsternis — Stille — verstimmt! — Henner Adams fühlt einen rasenden Schmerz in den Beinen, auf denen es mit Jenererschwere lastet. Dann schwinden ihm die Sinne.

Erst nach langer Zeit erwacht er wieder, will sich bewegen und kann es nicht. Ein süßnend Wimmern neben ihm. „Wilm! Wilm!“ Wüßsam richtet er unter tausend Schmerzen den Oberkörper langsam auf und sucht mit der Hand nach dem Gefährten. „Wilm, was ist mit Dir?“ Aber nur ein schwerer Seufzer antwortet ihm. Der Kamerad ist ohne Besinnung. Nun tastet Henner in ein kaltes Gesicht, fühlt etwas Rasses, Warmes, Klebriges. — Wilm! Wilm! blutet aus einer Stirnwunde; sonst scheint sein Körper frei und unversehrt. Henner greift hinter sich und findet zum Glück seinen Rock. Er zieht das Rottweinsbandage aus der Tasche, faltet einen langen Streifen, läßt sich zur Seite fallen und verbindet dem Verwundeten die Stirn; darauf rollt er seinen Rock zusammen und schiebt ihn Wilm unter den Kopf. Dann sinkt er selbst ohnmächtig zurück.

Stunden vergehen. In seinen Adern rast das Fieber. Wüßhelf ist sein Atem. Der Durst weckt ihn auf. Wenn er die Kaffeeflasche fündelt, doch die liegt weiter hinten, und seine alternden Hände tasten vergeblich nach ihr; aber die Spitzhaue findet er. Damit versucht er, das Gefäß auf den Boden zu lockern und wegzuschieben. In wütenden Schmerzen preßt er die Riefer auf einander, haucht, wüßh, schiebt, und — es gelingt. Er ist frei! Nun kann er sich kriechend fortbewegen. Nach einer halben Stunde etwa hat er die Flasche endlich gefunden und will sie an den ledigen Mund heben.

„Wasser! Wasser!“ wimmert's da vor ihm. — Ja, er kann sterben; einmal muß es doch sein! Was will er auch noch mit seinen zerquetschten Beinen auf der Welt? Aber sein Kamerad muß leben; denn er hat ein junges Weib daheim, und sie erwarten ihr erstes Kind. Er kriecht zu ihm hin und legt ihm die Flasche an den Mund. „Trink, Wilm, trink“ und gierig schürzt der Verletzte von dem labenden Getränk. Dann sinkt der Alte, von Schwäche übermannt, wieder zurück.

Wie ihn der Durst peinigt, wie ihm die Zunge am Gaumen klebt und die Fieberhitze das Mark austradnet! Und wieder und wieder in den endlos langen Stunden verlangt Wilm zu trinken, bis die Flasche zur Reize geht. Henner will noch die Hand des Kameraden suchen, aber er ist am Ende seiner Kraft. Nun liegt er ganz still und erwartet den Tod.

Gegen Morgen endlich naht Rettung. Die Weiben werden gutage gefördert. Adams ist todschwach und besinnungslos. Im Krankenhause erwacht er auf kurze Zeit. „Wie geht es Wilm?“ fragt er sogleich mit leiser Stimme in banger Sorge die machende Schwester.

„Er läßt Sie vielmal grüßen und Ihnen herzlich danken. Ohne Sie wäre er verblutet und verschmachtet; nun ist er gerettet und wird leben. Seine Frau schenkt ihm in dieser Nacht einen kräftigen Jungen.“

Da lächelt der Alte verklärt. „So ward mein Jubeltag doch noch zum Segenstage! — Grüßen Sie Wilm! Er soll mein Jubiläumsgeschenk haben — als Taufgabe für seinen Jungen!“

Friedlich ruht der Neugeborene in den Armen seiner glücklichen Mutter, die nun alles weiß. „Er soll Heinrich heißen“, flüstert sie mit feuchten Augen, „zum dankbaren Andenken an den wackeren Lebensretter seines Vaters!“

— Als sein Jubeltag gerinnt, verhaucht Henner Adams in den Armen seines treuen Weibes. Ein friedliches Lächeln liegt nun auf den stillen Lippen des toten Tulbers. Tief bewegt drückt ihm der Direktor den goldenen Jubelkranz auf die nachbleiche Stirn. Die Blätter flimmern im Lichte der Kerzen wie echtes, gebiegenes Gold, gewoben vom Lohne langer, mühsamer Arbeit und dem Martyrium edler, selbstloser Menschenliebe.

Stalien ohne Bananen.

Italien ist das erste Land, welches das Bananenlied wahr gemacht hat: „Si non abbiamo più bananae!“ Es sind keine Bananen mehr da. Durch einen Federstich der Regierung sind sie kurzerhand aus Italien verbannt worden. Von heute an morgen ist die Einfuhr verboten worden, um dadurch den Absatz des italienischen Obstes zu steigern. „Unser eigenes Obst ist reichlich gerathen, es ist billig! Was brauchen wir noch ausländische Bananen?“ — Sollentlich wird auch in Deutschland künftig das heimische Obst bevorzugt!

Christoph Adelmanns Heimfahrt.

Skizze von Walter Mittasch-Königsberg.

Von der gelben Düne her, deren graugrüne Hafersalme sich landwärts neigten, ging mit leisem Schreit der Wind um das alte, zerbrochene Fischerhäuschen, hinter dem das Silberpfeilwerk junger Birken stand. Er wollte wohl seinen guten Freund, den Fischer Christoph Adelmann herauslocken, dessen dreißelstiges Boot er oft genug über die graue See geleitet hatte. Aber Christoph Adelmann lag im knisternden Stroh — und machte sich zum Sterben bereit.

Auf dem schmalen Wege zwischen Sein und Nichtmehrsein hingeliegend, lauschte die müde Seele des Alten den Stimmen des Geheimnisvollen, die wie ferne Glockenrufe aus tiefen Wäldern klangen. Und als die Gedanken so dem zurückstehenden Leben sich entzogen, da wandelte das draungestrichene harte Bett sich zu einem Boot... und in diesem „Boot“ tat nun Christoph Adelmann seine letzte Fahrt.

Auf das Meer sah er. Das dante rings um ihn her grüne Wunder. Wogen rollten heran und trugen silberne Kronen. Jede Woge hatte ein Gesicht, das verschommen und schnell auftauchte, reden wollte und doch stumm blieb.

Adelmann faltete die Hände und sah in der Erinnerung Jaubergarten. Eine Herbstnacht war es gewesen... sonderbar klar und von leuchtendem Grau durchweht. Ein Boot längelte über kurzen, gelbenden Wellen. Zwei Mann waren im Boot, die hätten einander ja wohl helfen sollen; aber sie waren sich nicht. Denn ihnen beiden hatten die braunen Augen der Lore Kruschat Herz und Hirn versengt. Und wenn zwei solch verquere Gesellen zusammen fahren, so wünschen sie einander den Tod. Aus Westen kam der Sturm. Dort drüben bliesen grimme Gesperpen aus brüllenden Felsen. Ueber des Bootes Keeling griffen nasse Franten. Welche Franten verprügelten grünlichen Geister. Jochen Helmer aber gab nicht acht, weil die wirren Träumereien ihn wie Räder umfatierten. Da hieb plötzlich der Großbaum herum, schlug den jungen Menschen über die Brust und segte den Taumelnden über Bord. Die gierigen Wellen flossen über den Mann her und hallten ihn in die Tiefe. Rettung war keine... So blieb Christoph Adelmann Sieger.

Lore Kruschat war dann Christophs Frau gemorden. — Zu einem Glück war es ihnen beiden nicht geblieben; den Teufel hatte die Wetzell im Leibe gehabt! Unter den Birken hin waren harte Worte geflogen, und das gelbe Geleucht des Herdfeuers hatte sich oft in zornigen Tränen gespiegelt. Dätte der Christoph nicht seine Ziehharmonika gehabt, dann würde wohl der Schnapstein sei ihm in die Halskühnke gelockt haben, oder Ruchbars Bretz mit dem rotbraunen Gelpinft wäre ihm gefährlich gemorden.

Aber der Tod hatte mit blankem Sensenbieß dazwischen geschlagen. Nun lag seit dreißig Jahren die Lore Adelmann auf dem Kirchhof, unter einem südkundenden Faulbeerbaum. Das Grab ist nicht verlobbet. Sein lauber geblätter Mand liegt immer voll bunter Wäuselchen. Auf dem eisernen Grabkreuz stehen auf wispenden Spiralen bunte Vögelnchen.

Das Stroh knisterte... das „Boot“ trieb leise schwanhend weiter. Am Steuer saß der einsame Mensch. Denn einsam hatte er sein wollen als die Jahre hindurch. Seiner Mut behnte sich weihin; und als der Mann eines Tages sich über die Keeling deutete, da starrte ihm aus spiegelndem Wasser ein vermittertes Gesicht entgegen, gerade, als höbe sich aus der kühlen Tiefe eines von den grauen Gesperpen empor. Da mußte er jäh erkennen, daß er alt geworden und wie weit das Andere ringum von ihm zurückgewichen war, — lebensgierige Jugend, die über Tanngülden lauschte, geschäftige Streber, die ohne Mitleid Jense verfolgten. Sie alle lächelten und drohten: „Geh Du weiter! Was sollen wir mit Dir?“

So ließ sein Boot schließhch mit schlaffen Segeln auf den Strand und blieb dort liegen. Der Wind wehte gelben Sand darüber hin; die Brandung ließ Sturm, haute glühende Wälle, die dröhnend zusammenbrachen. Kiefernwälder sangen zur Farbe des Windes. Landeinwärts wanderte der Einsame, um dem Leben zu entrinnen, das doch heimen losläßt. —

Das Stroh knisterte... Der Sterbende atmete leise und rasch. Was dann noch?

„Ach ja. Das Kind... das Kind...“

Die kleine Fiese mit dem matsgelben Haar. Eine Waise. — Ihre Eltern waren im Sturm am dem Golf ertrunken. Christoph Adelmann hatte das Kind aufgefunden. Es sollte mit Gezwitfcher das öde Haus beleben. Aber es war eine gar ernsthafte kleine Person geworden, die dahel zu frieren schien und die nun schon aus großer, sehnsüchtigen Augen zwischen den Sonnenroseten wog über den Jaun Augie, wenn die jungen Burshen vorbei stolzierten.

Christoph Adelmann warf sich unruhig herum. Die Kammertür anarzte. — Das borhenbraune Gesicht der steinalten Wirtschaftlerin spähte herein. Der Wind ging wieselnd um das Haus. Die roten Fuchsenblüten am Fenster pendelten wie fallberelte Wästelrosen.

„Christoph? Geh...?“

Aber der Sterbende gab keine Antwort. Alles sank zurück und verwehte. —

Christoph Adelmann stand nun aufrecht in dem schwanhenden Boot, das die letzte Fahrt begann. Im Segel lag ein scharfer Wind.

„Vorant! Hoh!“ — Schwarze Wolken ballten sich zu Borhängen. Ein Riß klappte auf. Gelbes Licht stürzte in dreitem Guß über eine Stiege aus goldenen Stufen.

Gottes Stimme rief: „Christoph Adelmann!“

„Hier! — Aber ich fürchte mich...“

„Habe keine Furcht! Eure Wege münden alle vor meinen Füßen. Liebe und Haß sind gleich schwer auf Deines Lebens Wege. Sorge nicht, daß ich Dich verlegen werde. Komm!“

Da zersplitten des morschen Bootes Planken. Graues Wasser strubelte auf und füllte den Raum.

Es war ein Gewirr von Wogen... Gesichtern... Tönen... Ueber all das hinweg trugen breite, schlagende Schwingen die erlöste Seele der Sonne entoezen.

Ein Tischgespräch.

Historische Skizze von Margt Stieglitz.

Es war im Frühommer des Jahres 1895. In Wiesbaden, der damaligen Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Nassau, hatten sich schon viele Kurgäste eingefunden. In Wälfstühlen wurden die Gelächter, die von den heißen Quellen Linderung oder Heilung erwarteten, durch die schattigen Anlagen gefahren. Andere schlichen langsam an Böcken dahin, und die „Blüchigen“, Gefunden gingen plaudernd und scherzend zwischen ihnen einher.

Es war ein angetragtes Treiben. Die Herren, in ihren farbigen Fräcken, mit in der Sonne funkelnden, blanken Knöpfen daran und den enganliegenden Weinkleidern, waren bemüht, ihre Begleiterinnen galant zu unterhalten. Die Damen, mit dem glattgeschleiften Haar und den Ringelblöcken an den Ohren, trugen große, reich mit Blumen garnierte, unter dem Kinn mit selbden Wändern zusammengebundene Hüte, dazu weitbühige Kleider mit vielen Falben und Färbelchen.

Trauben war der Stadt zu Füßen des Neroberoes laa. in

frisches Grün gebettet, ein alter Gasthof, der wegen seines süßen Weines und der leckeren Pfannkuchen, welche die muntere Frau Wirtin zu baden verstand, einen guten Ruf genöß und von den Kurgästen gern besucht wurde.

Heute strömte die festlich gekleidete Menge dem schmudigen Hause zu, denn es war Konzert im Freien angekündigt.

Während die älteren Herrschaften sich an den sauber gedachten Gartentischen niederließen, erklang die Jugend den Aussichtstempel des Neroberoes. Weit hinaus ins Rheintal konnte man von da aus schauen. Wie ein flimmerndes Band zog sich der Strom durch das blühende Land. Das im 18. Jahrhundert vom Herzog Karl August von Nassau Wingen erbaute Lustschloß in Biedrich lag friedlich im Sonnengold; in der Ferne stiegen die Türme von Bernstadt und Mainz empor. Tiefe wiegen sich die Kronen des herrlichen Buchenwaldes, der den Neroberog säumt, im Winde. Weiter unten grünten die müßig gepflegten Weinberge.

Zumellen frag ein Windhauch verwehte Klänge des Gartenkonzertes bis hinauf zur Höhe.

Dranten, an einem der Gartentische saß ein einzelner Gast. Er mochte Mitte der Vierzig sein. Behaglich in seinen Stuhl zurückgelehnt, lauschte er, ein freundliches Lächeln in dem runden, vollen Gesicht, andächtig auf die Musik. Vor ihm stand in geschlossener Kristallfasse ein Schoppen goldfunkelnden Weines.

Da sah er einen kleinen, zierlichen Herrn suchend nach einem Platte Umschau halten. Sein schmales, scharfgeschnittenes Gesicht war sehr blaß. Er sah abgepannt aus. Hinter scharfen Brillengläsern bligten sehr lebhaft Augen. Er war mit einem blauen Frack mit blanken Knöpfen, eng anliegenden Weinkleidern und Samaratstiefeln bekleidet. Ein tadellos sauberes weißes Halsstuch mit gestickten Äpfeln, in denen eine schöne Brillantnadel funkelte, vervollständigte den Anzug. Ueber dem Arm trug er einen Jowengellen Mantel mit mehreren Kragen und in der einen Hand einen breitkrempigen Hut. Mit der anderen stützte er sich auf seinen Stock. Leicht hinkend zog er den rechten Fuß etwas nach.

Jeht nahte er sich dem Tische, von dem aus Herr Doktor Franz Christoph Horn, Literaturhistoriker aus Berlin, ihm lebenswürdig entgegen sah. Die Blicke der beiden Männer trafen sich. Doktor Horn stand auf, dem offenbar Ermüdeten entgegenkommend. „Wenn Sie hier Platz nehmen möchten?“ fragte er höflich.

„O, ich danke Ihnen,“ sagte der kleine Herr mit vornehmlicher Zurückhaltung, „wenn Sie gestatten, gern.“

Es dauerte gar nicht lange, da waren die Weiden in anergemtem Gespräch. Doktor Horn hatte in Jena und Leipzig Philosophie und Geschichte studiert, und er merkte bald, daß er in seinem Tischgenossen einen hochgebildeten, auf allen Gebieten der Kunst wohlversahenen Partner gefunden hatte. Als Schriftsteller lebte Doktor Horn in Berlin, und alle Neuerscheinungen der Literatur und Kunst erregten sein lebhaftes Interesse. So brachte er das Gespräch, angetrieben durch die Musik, auch auf den in den letzten Jahren auf allen deutschen Bühnen heimisch gemordenen „Freischütz“. In begeisterten Worten suchte er den Fremden von der unergleichlichen Schönheit des Werkes zu überzeugen. Und, als wollten die Musiker seine Worte illustrieren, begannen sie die Ouvertüre dieser herrlichen deutschen Oper zu spielen.

Die beiden Herren schwiegen.

Doktor Horn saß andachtsvoll, wie in einer Kirche. Der Andere blickte, ein gebautes Lächeln um den schön geschnittenen Mund, gedankenvoll nach den blauen den Himmel. Wo das Licht gendert, brach fürmlicher Beifall los, und auch der Berliner Doktor wurde nicht müde, sein Entzücken kundzutun.

„Ist das nicht herrlich?“ rief er begeistert seinem stummen Gegenüber zu. „Ein Kunstwerk jeder Zeit! Sieht man nicht den Hüllenspuch der Volkssehnsucht? — Und dann wieder das himmelstürmende Thema aus Agathe's großer Kreis „Himmel nimmt des Dankes Föhren für dies Wand der Hoffnung an“ — einfach wunderbar!“

Er lehnte sich zurück und überließ sich noch ganz dem Jauder, den das soeben Gehörte in seiner Seele erweckt hatte. Auch sein Tischgenosse schien ergriffen. Er nahm die Brille ab und sagte sie mit einem lauberen Lächeln.

„Ja“, meinte er, „leicht gemacht hat man es dem Weber wahrhaftig nicht! Die Aufführung wurde damals, im Frühjahre 1810, durch Spontanis Olympia, wobei sogar ein lebender Elefant mitspielte, verlag. Wie es schien, hatte der Italiener in Berlin die multikalische Region ganz unter sich bekommen. Aber“, er lächelte, und wieder zog es wie Sonnenstrahlen über sein bleiches, durchglühendes Gesicht — „wie sicher Weber in seinem Inneren von seinem eigenen Siege überzeugt war, ergibt sich daraus, daß er am Tage der Erstaufführung das große Konzertsstück für Klavier in F moll vollendete. Am Abend dirigierte er dann als erste Oper in dem neuen, von Schinkel erbauten Schauspielhause seinen Freischütz. Das Uebrige wissen Sie ja.“

„Wo mag Friedrich Rind wohl den Stoff zu dem Textbuche hergenommen haben?“ rief der Berliner ein.

„Den Stoff hat Weber selbst im Stift Reuburg bei Heidelberg in Apels Gespensterbuch gefunden — schon 1810.“

„Ah — das ist ja interessant“, sagte Doktor Horn. „Im Uebrigen, eine entzückende lebendige Gestalt ist die Figur des Aennchen.“

„Ja“, meinte der Fremde vielfach, „das Modell dazu hatte Weber ja auch in seiner jungen Frau, der früheren Opernsoubrette Caroline Brand.“

„Sie wissen ja außerordentlich genau Bescheid“, vermunterte sich Doktor Horn. „Aber richtig ist es, an dessen gelangt dem produktiv Arbeitenden doch immer Geldsterlehtes und wichtiges Geschautes. Das geht mir mit meinen Novellen und Romanen auch so.“

Plötzlich lachte er, — gutmütig, herzlich. „Eigentlich wäre es an der Zeit, daß ich mich Ihnen vorstelle. — Horn — Doktor Horn aus Berlin.“

Sein Gegenüber neigte sich leicht in seinem Stuhl und sagte: „Weber.“

„Also ein Verwandter, doch ich's doch, — Weber, — wie leicht Gottfried Weber?“

„Rein, der ist lange tot.“

Doktor Horn hielt, wie in freudigem Schreck, den Atem an. „Doch nicht —?“

„Karl Maria von Weber“, sagte der kleine Herr ganz ruhig, während er sich sein Glas aus neue füllte.

Doktor Horn war einen Augenblick wie vom Donner gerührt, starr und still. Dann füllten sich seine gutmütigen Augen mit Tränen. Er sagte leise: „Was hat mich Gott für ein Glück erleben lassen...“

Am Abend dieses Tages schrieb Weber an seine in Gostermühl wohnende Gattin: „Du weißt, liebe Vina, daß die größten, dichtesten Wehrauchwolken weber meine Nase kitzeln noch meinen Sinn affizieren. Aber hier, ich gestehe es, mußte ich dem Schöpfer innig ergeben danken, daß er mir Macht gegeben, so tief eines guten Menschen Herz zu ergreifen, und daß wohl kein besserer Lohn mir je wieder geboten werden wird.“

Das... ger... Nr...

gart... leit... wird... daran... haupt... stumm... falls... Prote... No r... biete... Aufga... wirtur... schaffe... ruhige... nicht... rüchän...

gewor... bauen... neue... öffentl... halten... Betrieh... renlab... volkhar... Die M... Gibt e... sach die... Tarife... die M... gerade... die h... verzeue... behnung... — erin... in dem... an die... turen... den gl... geschl... dies de... halten... auszub... steuere... Kleing... zum fi... oder K... Do... Zeit, M... gemein... würde... ganz lei... Febr... z. W. d... Zweck... fördern... der Vie... nieder... die Pri... jünger... wenden... ins A... sacht je... Fremde... können... Länder... allerding... We r k... die gew... über de... Kampf... nicht all... ohne S... wendige... der Auf... schmal... öffentl... im Jute...

Dr. P...

Die... führt... auch inn... scheint... wie e... stamm... der dem... hat näm... Schreibe...

Dr. P...

Die... führt... auch inn... scheint... wie e... stamm... der dem... hat näm... Schreibe...

Die... führt... auch inn... scheint... wie e... stamm... der dem... hat näm... Schreibe...